

Hessische Zentrale für Datenverarbeitung

HESSEN



INFORM

Magazin für die hessische Landesverwaltung

Upgrade im Shutdown

Die Krise als Schub
fürs digitale Arbeiten
ab Seite 12



2.2020 | 47. Jahrgang

Sicher übermitteln

Das besondere elektronische
Behördenpostfach ab Seite 32

Professionell online auftreten

Servicestelle Online-Redaktion
ab Seite 35

HZD

Bestätigte SARS-CoV-2-Fälle in Hessen

2. MÄRZ 2020

11

30. APRIL 2020

8.304

Viele Hebel wurden im März und April in Hessen in Bewegung gesetzt, um die Arbeitsfähigkeit der Landesbeschäftigten im Homeoffice zu gewährleisten, um digital bei Meetings und Pressekonferenzen zusammenzukommen oder Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen mittels unterschiedlicher - teils neuer - Kanäle über Corona-Maßnahmen der hessischen Landesverwaltung aus erster Hand und topaktuell zu informieren.

Im Schwerpunkt gibt INFORM einen Einblick, welchen Beitrag die HZD in Corona-Zeiten leistet.

Liebe Leserin, lieber Leser,

für uns alle gelten seit etlichen Wochen neue Regeln des Zusammenlebens, die sich massiv auf unser berufliches und privates Umfeld auswirken. Obwohl bereits erste Lockerungen der Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus SARS-CoV-2 greifen, kann niemand derzeit eine verlässliche Prognose darüber abgeben, was noch kommen wird oder wie lang unser Weg zurück in die so genannte Normalität sein wird.

Die Herausforderung war und ist groß. Innerhalb der hessischen Landesverwaltung ist ein sehr großer Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Gründen des Infektionsschutzes ins Homeoffice gegangen. Für die HZD als Full-Service-Provider ein enormer Kraftakt: Über Nacht war der Bedarf an mobilen IT-Arbeitsplätzen um ein Vielfaches gestiegen und mit ihm die Anforderungen an Netzkapazitäten, Zugriffsmöglichkeiten, Onlinekonferenzlösungen, mobiler Hardware und mehr.

Durch enorme Anstrengungen ist es uns gelungen, die IT der Landesverwaltung in dieser sehr kritischen Phase funktionsfähig zu halten. Von dieser besonderen Belastungsprobe berichten wir Ihnen im Themenschwerpunkt dieser Ausgabe der INFORM, die sich im Übrigen erstmals in ihrem neuen Layout präsentiert.

Angesichts dieser herausfordernden Zeiten freut es mich umso mehr, dass die INFORM Gelegenheit hatte, ein Gespräch mit Finanzminister Michael Boddenberg zu führen. Er tritt die Nachfolge von Minister Dr. Thomas Schäfer an, dessen tragischer Tod uns alle noch immer zutiefst bestürzt, und leitet das Ministerium seit dem 3. April. Das Gespräch finden Sie in dieser Ausgabe.



Lassen Sie uns die Krise nutzen, gewachsene Werte wie Zusammenhalt, Verantwortung und Solidarität auch unabhängig von der aktuellen Pandemie weiterzuleben.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre sowie viel Freude am neuen Erscheinungsbild der INFORM.

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Joachim Kaiser". The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Joachim Kaiser

Direktor der HZD

Inhalt

Ständige Rubriken

8 Notizen

10 Impressum

11 Web-Lounge

Ohne Gewähr - oder
die Wichtigkeit der
Nullnummer



12 Themenschwerpunkt: **Upgrade im Shutdown**

Mit Corona hat sich die Welt verändert und damit auch unser aller Arbeitsalltag und die Bedeutung der Digitalisierung. Mit HZD-Standardprodukten wie HessenAccess oder HessenConnect arbeiten viele in der Landesverwaltung von zuhause aus. Damit das funktionieren konnte, liefen hinter den Kulissen in der HZD die Kapazitätserweiterungen auf Hochtouren. Außerdem: INFORM sprach mit Finanzminister Michael Boddenberg und HZD-Direktor Joachim Kaiser, die persönliche Einblicke in diese Pandemie-Zeit geben.

14 **Der Krise gewachsen**
Doppelinterview

20 **Rechenzentrum
in Krisenzeiten**

24 **Aus der Praxis für die Praxis**

25 **Arbeitsfähig mit
Standardprodukten -
auch im Homeoffice**

26 **Remote arbeiten
im Homeoffice**

28 **Corona-Chronik**

29 **Erfahrungen aus dem
Homeoffice mit Home-
schooling**

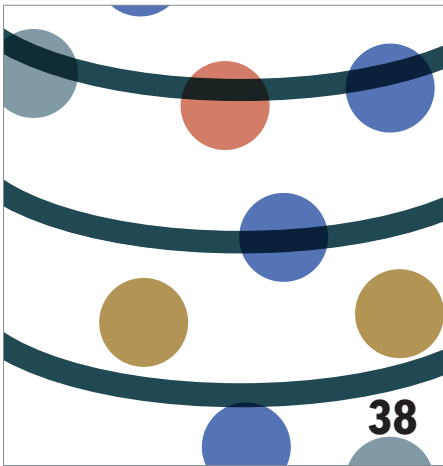
30 **Zahlen & Fakten**



32



35



38



42

Magazin

32 Sicher übermitteln mit dem besonderen Behördenpostfach

Mit dem besonderen elektronischen Behördenpostfach - kurz: beBPo - stellt die HZD allen Behörden einen sicheren elektronischen Übermittlungsweg zur Verfügung.

**35 Professionell online auftreten
Zielgruppengerecht, suchmaschinenoptimiert und barrierefrei**

Redaktion, Qualitätssicherung oder Beratung - die neu eingerichtete Servicestelle Online-Redaktion unterstützt ab sofort bei der Pflege und Erstellung von Portalen.

38 Neue Überwachungslösung für die Justiz

Erfolgreicher Projektabschluss: neue, innovative Sicherungslösung für die Justiz ist umgesetzt.

50/30 HZD-Jubiläum

42 Mehr als Justiz: 30 Jahre HZD-Außenstelle in Hünfeld

INFORM blickt auf die Geschichte der Außenstelle der HZD, die am 1. Juni ihr 30-jähriges Bestehen feiert.

Ständige Rubriken

31 Kommentar
Prof. Dr. Sinemus über ... die aktuelle Lage

41 Awareness
50 Jahre Informationssicherheit
Teil 2: Technischer Wandel

45 Tipps & Tricks
Mein Postfach im Web

47 Vorschau INFORM 3/20



Datensammlung in „Echtzeit“

Spätestens seit März ist die US-amerikanische Johns-Hopkins-Universität ein beständiger Daten-Grundpfeiler in der täglichen Corona-Berichterstattung. Auf einem Dashboard sammelt und publiziert sie laut eigenen Angaben für rund 180 Länder in Echtzeit Daten zur Ausbreitung des Coronavirus. Neben den Auswertungen und Empfehlungen der WHO und des Robert-Koch-Instituts die wichtigste Grundlage nicht nur für die mediale Berichterstattung, sondern auch für politische Entscheidungen auf Bundes- und Landesebene. Im Themenschwerpunkt zeigt INFORM, wie sich diese Entscheidungen auch auf die Arbeitsfähigkeit der hessischen Landesverwaltung ausgewirkt haben und wie die HZD als Full-Service-Provider der Landesregierung darauf reagiert hat. | ab Seite 12



Coronavirus COVID-19 Global Cases by the Center for Systemic Cyber Operations

Total Confirmed

182,405

Confirmed Cases by Province/State/Dependency

67,797 confirmed

Mainland China

27,980 confirmed

Italy

14,991 confirmed

Iran

9,742 confirmed

Spain

8,328 confirmed

South Korea

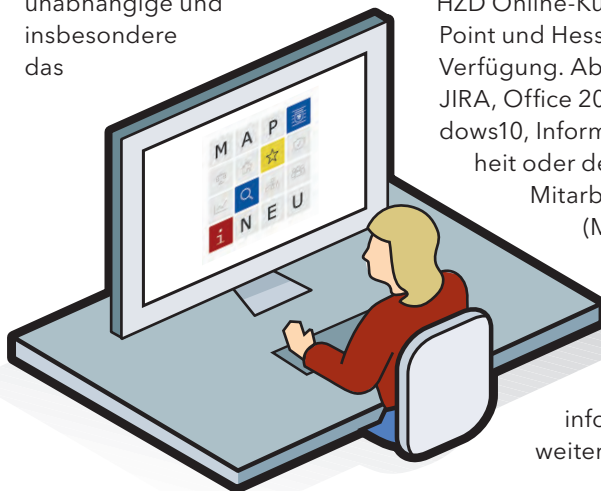


Hallo HZD!

Physical Distancing und Homeoffice – eine fast verwaiste HZD in Corona-Zeiten: Die große Mehrheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat vorrangig zu Hause gearbeitet. Ein interaktiver „Hallo HZD!“-Blog hat in der neuen räumlichen Distanz geholfen, Nähe zu schaffen, den Zusammenhalt und die Solidarität untereinander zu stärken.

SharePoint, Hessen-Access und Co. online erklärt

In Zeiten von Corona-bedingtem Homeoffice steigt der Bedarf an Programmen und Anwendungen, die das Office-unabhängige und insbesondere das



kollaborative Arbeiten unterstützen. Ein höherer Bedarf lässt auch Nachfragen und Probleme beim Einrichten und Bedienen steigen. Um eine zeitlich und personell unabhängige Unterstützung zu bieten, stehen auf der E-Learning-Plattform der HZD Online-Kurse zu SharePoint und HessenDrive zur Verfügung. Aber auch zu ZAB, JIRA, Office 2016 und Windows 10, Informationssicherheit oder dem neuen

Mitarbeiterportal (MAP) können sich Interessierte mithilfe der Onlinekurse informieren und weiterbilden.

➔ MAP > Beruf & Leben > Aus- und Fortbildung > IT-Fortbildung > E-Learning-Angebot

➔ <https://map.intern.hessen.de/irj/go/hessen/startseite/beruf-leben/aus-und-fortbildung/it-fortbildung/e-learning-angebot?area=Land-Hessen>



Hinweis

Für diese INFORM-Ausgabe hatten wir einen Bericht zum Gesundheitsdatenpool angekündigt. Den Prototyp einer Webanwendung, den die HZD in konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration entwickelt hat, stellen wir in einer der nächsten Ausgabe vor.



HZD Trendbericht 2020

Neben den gewohnten Trendanalysen und deren Bewertung der Verwaltungsrelevanz, Umsetzungsgeschwindigkeit und Marktreife präsentiert der HZD-Trendbericht 2020 eine Neuigkeit: Dr. Markus Beckmann, Innovationsmanager bei der HZD und seit vielen Jahren Verfasser des Trendberichts, stellt vor, wie Trendbeobachtung und Innovationsmanagement in der HZD stärker verzahnt werden.



Welche Methoden und Werkzeuge dabei eine Rolle spielen und wie es von der bloßen Wahrnehmung eines Themas zu einer Entscheidung über dessen Umsetzung kommt.

50 Jahre HZD sind auch 50 Jahre IT-Entwicklung. Mit der kontinuierlichen Beobachtung von IT-Trends trägt die HZD seit Jahren dazu bei, Entwicklungen und deren mögliche Auswirkungen auf die Landesverwaltung frühzeitig aufzunehmen.

➔ www.hzd.hessen.de/presse/publikationen/trendberichte-der-hzd

Pentest bestätigt sehr hohes Sicherheitsniveau für OASIS

Das von der HZD entwickelte Spielersperrsystem OASIS ist seit 2013 erfolgreich in hessischen Spielhallen und bundesweit in Spielbanken, Lotteriegesellschaften und bei Sport- bzw. Pferdewettanbietern im Einsatz. Es schützt suchtgefährdete Spielerinnen und Spieler.

Um stets zu gewährleisten, dass die Anwendung auch sicher ist, beauftragt das OASIS-Team regelmäßig einen unabhängigen Pentest. Vorausgegangen sind in der Regel größere fachliche Änderungen bei bestimmten Komponenten oder beim umfangreichen Rechte- und Rollenmodell. Erhebliche Eingriffe durch den Umbau des OASIS-Webclients und die Anbindung von Rheinland-Pfalz waren dieses Mal ausschlaggebend. Das Ergebnis des Pentests bestätigt OASIS insgesamt ein sehr hohes Sicherheitsniveau, darin inbegriffen sind die Webapplikation, der Webservice, die Konfiguration der Server, aber auch die Mandantentrennung und die Validierung von Eingabeparametern.



Neun neue Trainees

Die HZD bietet mit ihrem bewährten Traineeprogramm für Hochschulabsolventen ein Training-on-the-Job. Im Februar durfte sie neun neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen. Das zweijährige Programm beginnt mit einem theoretischen Teil. Die Schwerpunkte liegen auf den Betriebssystemen Windows und Li-

nux sowie der Programmierung mit Java. Dazu kommen Seminare aus einer breiten Themenpalette wie IT-Grundschutz, SharePoint, ITIL, Projektmanagement, Datenbanken, Virtualisierung und Softskills. Im Anschluss teilen sich die Trainees auf unterschiedliche Bereiche in der HZD auf, wo sie unter Anleitung von Mentoren in der Praxis weiter ausgebildet werden.

i Ansprechpartner:

IT-Fortbildung
Bernd Reimann
E-Mail: bernd.reimann@hzd.hessen.de

➔ www.hzd.hessen.de/karriere/ausbildung-und-qualifizierung/it-trainee

INFORM 3/19: Ein Karriereprogramm, viele Möglichkeiten > online:

➔ www.hzd.hessen.de/presse/publikationen/kundenmagazin-der-hzd

Sicher mit hessenWARN

Bombenfunde, Großbrände mit Gefahrenstofffreizung, Unwetterwarnungen, terroristische Anschläge, Corona-Pandemie... Apps zur Warnung vor Katastrophen und Gefahren sind mittlerweile wichtiger Bestandteil eines kommunikativen Sicherheitsnetzwerks geworden. Sie erreichen die betroffenen Personen auf direk-

tem Weg ohne Zeitverzögerung und geben wichtige Sicherheitsinformationen.

Mit hessenWARN hat das Land Hessen eine bundesweit einmalige Sicherheits-App. Die Gratis-App bietet neben den bewähr-

ten Alarmierungen vor unerwarteten Gefahrensituationen weitere wichtige neue Alarmierungsfunktionen. Jeder kann sich nach dem Baukastenprinzip individuelle Warnungen und Informationen abonnieren.

Seit 2017 nutzt die Polizei Hessen KATWARN zur Unterstützung der

Polizeiarbeit. hessenWARN ist die erfolgreiche Weiterentwicklung. Derzeit nutzen über 280.000 Menschen in Hessen das Warnsystem. Der Mehrwert der App hat sich auch im Kontext der Thematik Covid-19 bewährt.

Das Hessische Innenministerium besitzt eine landesweite Lizenz, die auch für weitere Zwecke eingesetzt und weiterentwickelt werden kann. Immer wenn eine bestimmbar oder unbestimmbar Personen-Gruppe mittels einer Push-Nachricht gewarnt, informiert bzw. alarmiert werden soll, kann die Lizenz eine mögliche Lösung sein und als selbstständige Anwendung genutzt werden.

i Kontakt:

HMDiS
Torsten Krückemeier
hessenWARN@hmdis.hessen.de

Download hessenWarn:

Im Google Play Store:

➔ <https://play.google.com/store/apps/details?id=de.hessen.hmdis.hessenwarn>

Im Apple iStore:

➔ <https://apps.apple.com/de/app/hessenwarn/id1482894790>



LEV 2021 der HZD

Das Leistungs- und Entgeltverzeichnis (LEV) bildet eine wichtige Grundlage für die Geschäftsbeziehungen der HZD mit ihren Kunden. Es beschreibt das Leistungsportfolio für informations- und kommunikationstechnische Projekte und Verfahren, die von der HZD im Auftrag der Ressorts betrieben werden.

Das LEV für das Jahr 2021 wurde vom Hessisches Ministerium der Finanzen genehmigt und steht im Mitarbeiterportal zum Download bereit:

➔ <https://map.intern.hessen.de/irj/go/hessen/startseite/service/it-und-kommunikation/portfolio-der-hzd>

Informieren und inspirieren

Mit der Fachtagung hat die HZD ein internes Format etabliert, das IT-Spezialisten und Interessenten unterschiedlichster Fachgebiete zusammenbringt, um sich über aktuelle Entwicklungen in bestimmten Themengebieten auszutauschen.

Bei der nächsten Fachtagung am 1. Juli 2020 geht es unter dem Titel „WIR. MACHEN. FEHLER.“ um Methoden und Werkzeuge der Qualitätssicherung und des Testens.

i **INFORM** berichtet für Sie in der September-Ausgabe.

INFORM

erscheint viermal jährlich (47. Jahrgang)

Herausgeber

Hessische Zentrale für Datenverarbeitung
Mainzer Straße 29, 65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 340-0
pressestelle@hzd.hessen.de
www.hzd.hessen.de

Chefredaktion

Manuel Milani

Redaktion

Birgit Lehr, Simone Schütz

Beirat

Markus Brückner, Hans-Georg Ehrhardt-Gerst,
Dr. Bernhard Fussell, Dr. Alberto Kohl, Susanne Mehl,
Eckart Ruß

Grafisches Konzept

Agentur 42 oHG | Konzept & Design,
www.agentur42.de

Druck

AC medienhaus GmbH,
www.acmedienhaus.de

Fotos

© emoji02/stock.adobe: Titel, S.4, S. 12-13;
© bluebay2014/stock.adobe: S. 5, S. 34; © Brian McGowan/Unsplash: S. 6-7; © Fotolia: S. 9;
© Annika List: S. 14, S. 17; © Romolo Tavani/stock.adobe: S. 28; © Hessische Staatskanzlei: S. 31;
© ra2 studio/Fotolia: S. 41; © Mykyta/stock.adobe: S. 43; © M-SUR/stock.adobe: S. 44;
Alle anderen © HZD

Grafiken

© Agentur 42 oHG: S. 5, S. 8, S. 21-23, S. 25, S. 28,
S. 30, S. 31, S. 32-33, S. 36-37; S. 47



Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der HZD.

Sie möchten zum Thema IT im Land auf dem Laufenden bleiben? Dann besuchen Sie uns online oder abonnieren unseren Newsletter **INFORM|DIREKT** unter www.hzd.hessen.de

Wenn Sie die **INFORM** regelmäßig erhalten möchten, schreiben Sie uns: infomaterial@hzd.hessen.de oder rufen Sie uns an: Tel. 0611 340-3118



Ohne Gewähr – oder die Wichtigkeit der Nullnummer

Wenn wir eine Scheibe Toast in den Toaster stecken und das Gerät einschalten, erwarten wir, nach kurzer Zeit ein mehr oder weniger geröstetes Brot zu bekommen. Das kann zwar auch mal schiefgehen, aber im Großen und Ganzen ist das Ergebnis vorhersehbar. So geben uns klare Prozesse Sicherheit.

Die Erwartung, dass Prozesse sachlich richtige Ergebnisse liefern, die dann auch noch rechtlich sicher sind, ist für das Vertrauen in Staat und Verwaltung wichtig. Wenn wir uns auf „Neuland“ begeben, muss dieses Vertrauen erst gewonnen werden, weil die Erfahrung des Gelingens fehlt. Bei der Entwicklung von neuen Prozessen und noch mehr bei der Entwicklung von Anwendungen, die diese Prozesse unterstützen, gibt es immer eine gewisse Unsicherheit. Man kann planen und testen, wie man will. Irgendetwas geht immer schief. Und: „Hinterher ist man immer klüger.“

Für den Umgang mit Unsicherheit gibt es verschiedene Ansätze. Dabei denken wir i.d.R. zuerst an Vermeidung: Wir müssen halt noch besser planen und testen. Ständig entstehen so neue Methoden, die alte Fehler vermeiden sollen – und trotzdem gibt es keine perfekten Methoden, die garantiert zum Erfolg führen.

Der zweite Ansatz ist, Fehler zuzulassen und zu überlegen, wie wir damit umgehen. An die Stelle von „Ich war's nicht!“ und „Bei mir läuft alles!“ muss der bewusste Umgang mit Fehlern treten: Was können wir in der konkreten Situation tun? Und was können wir künftig besser machen? Hier werden Lösungen für das akute Problem und – langfristig – Vermeidung adressiert. Auch zu diesem offenen Umgang mit Fehlern haben sich methodische Formate entwickelt, etwa die sog. „f*ck-up night“ oder – etwas klassischer – eine Fachtagung zur Test- und Fehlerkultur, wie sie die HZD für Juli plant. Der weitestreichende Ansatz geht dahin, Fehler oder

„Scheitern“ zu erwarten. In einem sich durch äußere Umstände ändernden System sind aber auch Veränderungen an gewohnten Abläufen und Prozessen unvermeidbar. Hier muss man ggf. forschen und Dinge erproben. Schauen, was passt und was nicht passt, und auch, ob die äußeren Umstände tatsächlich so sind, wie sie scheinen. Der Ausgang ist dabei offen. Doch auch schon die Erkenntnis, dass ein Weg in eine Sackgasse führt, kann eine wichtige Erkenntnis sein. Auch dadurch lassen sich dann wiederum nachfolgende Fehler vermeiden – z. B. Fehlinvestitionen oder Mehrfacharbeiten.

Im Bereich der medizinischen Forschung hat das Berlin Institute of Health Preise für die Veröffentlichung von NULL-Ergebnissen ausgelobt. Neben der Vermeidung von Sackgassen wird dabei auch unterstrichen, dass solche NULL-Ergebnisse aufschlussreicher sein können als Ergebnisse, die eine Hypothese stützen. Und selbst Mehrfacharbeiten können einen Sinn haben: So wird zur Bekämpfung von Covid-19 die Erforschung von Impfstoffen gefördert, ohne dass dabei die Einzigartigkeit des Entwicklungsansatzes eine Rolle spielt. Denn auch aus grundsätzlich gleichen Ansätzen können sich unterschiedliche Wege entwickeln.

Der bewusste Umgang mit Fehlern soll nicht dazu führen, fehlerhafte Prozesse oder Anwendungen hinzunehmen. Die Lösungen müssen am Ende funktionieren. Eine gesunde Fehlerkultur kann jedoch dazu beitragen, dass „Nullnummern“ kein Ausdruck von Scheitern, sondern Stationen einer Entwicklung sind.



Dr. Markus Beckmann
Architektur, Produkte und Standards,
Verfasser des Trendberichts der HZD

markus.beckmann@hzd.hessen.de

Upgrade im Shut down

Die Krise als Schub fürs digitale Arbeiten

Das Corona-Virus hat unsere Arbeitswelt in kürzester Zeit vor eine Herausforderung gestellt, die es so noch nicht gegeben hat. Ganze Unternehmen und öffentliche Einrichtungen haben im März ihre Arbeitsplätze ins Homeoffice verlegt. Ausreichend Zeit, sich auf die neue Arbeitsumgebung und damit verbundene Umstellungen vorzubereiten, gab es kaum. Wie standen und stehen die hessische Landesverwaltung und insbesondere der Geschäftsbereich des Finanzministeriums sowie die HZD in dieser Ausnahmesituation da? Und wie gehen sie mit den besonderen Herausforderungen um?

Dazu konnte INFORM mit dem neuen Hessischen Finanzminister Michael Boddenberg und HZD-Direktor Joachim Kaiser sprechen. Wie sie die Corona-Krise persönlich beurteilen, welche Bedeutung sie der Landes-IT beimessen und was in ihren Augen von bzw. nach der Krise bleibt – das können Sie auf den folgenden Seiten lesen.

Gabriele Pawlitzeck und ihr Team aus dem Rechenzentrum berichten vom Wettlauf gegen die Zeit und von kreativen Lösungsfindungen in der Krise. Dr. Alberto Kohl hat die kommissarische Leitung der Abteilung Produkte just am Freitag, den 13. März 2020 übernommen – dem Tag, an dem Hessen schwerwiegende Schritte im Kampf gegen das Corona-Virus veranlasste. Er verdeutlicht: Mit dem Einsatz von HZD-Standardprodukten – und der Erweiterung der Kapazitäten – ist die Arbeitsfähigkeit vieler Landesbeschäftigter im Homeoffice gewährleistet.

Exemplarische Stimmen, Maßnahmen und Zahlen verdeutlichen zudem, dass die HZD in dieser Ausnahmesituation in Rekordzeit den Bedarf an Infrastrukturen und Produkten um ein Vielfaches erhöht hat.



UPGRADE IM SHUTDOWN





Der Krise gewachsen

Hessens Finanzminister Michael Boddenberg und HZD-Direktor Joachim Kaiser im Interview

Die Corona-Pandemie wirft viele schwierige Fragen auf. Wie geht man mit einer Situation um, die noch nie dagewesen ist? Wo liegen die Prioritäten? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um die Funktionsfähigkeit kritischer Infrastrukturen aufrechtzuerhalten? INFORM hatte die Gelegenheit, mit dem neuen Hessischen Finanzminister Michael Boddenberg und HZD-Direktor Joachim Kaiser darüber zu sprechen.

INFORM: Herr Boddenberg, am 3. April 2020 hat Ministerpräsident Volker Bouffier Sie zum neuen Hessischen Finanzminister vereidigt. Mitten in der Corona-Krise haben Sie Ihr neues Amt angetreten. Wie haben Sie die ersten Tage im Ministerium erlebt?

Boddenberg: Für mich persönlich waren diese ersten Tage aufgrund der besonderen Umstände sehr emotional, aber natürlich auch sehr arbeitsintensiv. Von den Kolleginnen und Kollegen in der Finanzverwaltung bin ich herzlich empfangen worden. Ich habe einen Geschäftsbereich vorgefunden, der wirklich sehr gut funktioniert.

Natürlich ist die Corona-Krise in diesen Tagen das alles bestimmende Thema. Für das gemeinsame Ziel, gut durch die Krise

i

Nach dem Tod von Finanzminister Dr. Thomas Schäfer Ende März 2020 hat Ministerpräsident Volker Bouffier den bisherigen Vorsitzenden der CDU-Fraktion im Hessischen Landtag, Michael Boddenberg, am 3. April als neuen Finanzminister vereidigt.



”

Die Landesregierung trägt Verantwortung für die Menschen, die in Hessen leben. Um dem auch in Krisenzeiten gerecht werden zu können, ist die Handlungsfähigkeit des Staates Grundvoraussetzung.“

Finanzminister

Michael Boddenberg

zu kommen, müssen wichtige Entscheidungen rasch und zugleich sehr überlegt getroffen werden, insbesondere jene mit großer finanzieller Tragweite. Auch in der IT standen wir seit Mitte März vor großen Herausforderungen. Die Menschen vertrauen darauf, dass wir unseren Job machen. Das tun wir mit aller Kraft!

INFORM: Automobilkonzerne haben die Produktionsbänder stillgelegt, am Flughafen in Frankfurt bleiben die allermeisten Flugzeuge am Boden. Kleinunternehmer wie Friseure oder Blumenhändler mussten ihre Geschäfte von jetzt auf gleich für Wochen schließen. Der Shutdown. Unternehmerinnen und Unternehmer hat die Krise bis ins Mark getroffen. Wie hilft die Politik in Hessen?

Boddenberg: Durch diese Krise kommen wir nur gemeinsam. Hessen hat deshalb einen Schutzschirm aufgespannt. Er umfasst Hilfen von bis zu 8,5 Milliarden Euro für unser Land. Wir haben damit auch steuerliche Erleichterungen auf den Weg gebracht und stocken die finanziellen Soforthilfen des Bundes auf. Die Unternehmen in unserem Land können zudem beispielsweise zwischen Förderkrediten der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen oder Landesbürgschaften als eine weitere Form der Unterstützung wählen. Aber unsere verschiedenen Maßnahmen richten sich natürlich nicht nur an die klassische Wirtschaft. Auch das Ehrenamt, Kultureinrichtungen, der medizinische Gesundheitsbereich – um nur einige zu nennen – profitieren von den Mitteln, die wir als Regierung zur Verfügung stellen. Und natürlich sind wir auch mit den Kommunen im Gespräch, wie wir als Land helfen können. Wir haben beispielsweise Geld aus dem Kommunalen Finanzausgleich den Kommunen bereits Monate im Voraus überwiesen. Klar ist: Wir beobachten die sich verändernde Lage sehr genau und versuchen, in einem engen Austausch mit den Betroffenen, schnell und möglichst unbürokratisch zu helfen.

INFORM: Oberste Prämisse der vorläufigen Pandemie-Dienstanweisungen im Geschäftsbereich des Finanzministe-

riums war die Gesundheit der Beschäftigten, aber auch die Aufrechterhaltung der Handlungsfähigkeit. Können Sie an wenigen konkreten Beispielen veranschaulichen, warum ein Ressort wie das Finanzressort auch während einer Pandemie handlungsfähig bleiben muss?

Boddenberg: Die Landesregierung trägt Verantwortung für die Menschen, die in Hessen leben. Um dem auch in Krisenzeiten gerecht werden zu können, ist die Handlungsfähigkeit des Staates Grundvoraussetzung. Dies betrifft also nicht nur die Finanzverwaltung, sondern ausnahmslos alle Geschäftsbereiche der Regierung. Um auf Ihre Frage näher einzugehen, lenke ich den Blick aber gerne auf die Finanzverwaltung: Unser Geschäftsbereich steht mit fast allen Bereichen in zentraler Verantwortung. Haushaltspolitik, Steuerpolitik, die Arbeit der Finanzämter, die Beteiligung an wichtigen Unternehmen des Landes, kommunale Investitions- und Entschuldungsprogramme und staatlicher Hochbau – das sind einige der zentralen Aufgaben, um die wir uns im Finanzministerium und in unseren nachgeordneten Behörden kümmern. Und alle diese Handlungsfelder sind aktuell von der Corona-Krise in irgendeiner Form tangiert. Hierfür müssen wir Lösungen finden und dafür müssen wir auch in Krisenzeiten handlungsfähig sein und das sind wir dank unserer Pandemiepläne.

Unbestritten ist, dass wir als Finanzverwaltung eine kritische Infrastruktur darstellen. Wir sind einer der Eckpfeiler in der Bekämpfung der Folgen der Krise und wichtiger Ansprechpartner für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Unternehmen und damit die gesamte Wirtschaft. Ohne unsere Arbeit wird das Abfedern der enormen wirtschaftlichen Auswirkungen für die Menschen in unserem Land nicht zu stemmen sein!

Mindestens ebenso entscheidend ist für uns aber auch, dass wir selbstverständlich eine soziale Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben. Um die sozialen Kontakte so gering wie möglich zu halten, wechseln sich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem rotierenden Verfahren mit ihrem Einsatz in

der Dienststelle und im Homeoffice ab. Wir müssen also auch unsere IT-Infrastruktur an die neuen Rahmenbedingungen anpassen.

INFORM: Herr Kaiser, war die hessische Landesverwaltung bislang durchweg handlungsfähig – aus IT-technischer Sicht gesehen?

Kaiser: Ich denke, die Landesverwaltung hat ganz hervorragend ihre Handlungsfähigkeit demonstriert. In der jetzigen Pandemie-Krise mussten nicht nur die bisherigen Leistungen der Verwaltung für die Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen so weit wie möglich aufrechterhalten werden. Wir alle sind in besonderem Maße neu gefordert worden. Ich möchte hier nur zwei von vielen Beispielen nennen: die landesweite Corona-Hotline, die binnen kurzer Zeit eingerichtet wurde, und die wirtschaftlichen Soforthilfen für Selbstständige, Freiberufler und kleine Unternehmen. Und natürlich mussten alle Anforderungen auch unter der Bedingung eines gleichzeitigen Schwenks eines großen Teils der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Homeoffice realisiert werden.

Die HZD hat sehr viel zu dieser positiven Bilanz aus IT-Sicht beitragen können. Es hat sich bezahlt gemacht, dass wir seit mehreren Jahren Mobilität als ein strategisches Ziel verfolgen. Unsere Services und Verfahren, die wir für die Verwaltung betreiben, haben wir völlig ungeschmälert aufrechterhalten – und das weitgehend und ohne Probleme im Remotezugriff, denn auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ins Homeoffice gegangen.

Mit Beginn des Lockdown gab es natürlich in der gesamten Landesverwaltung einen enorm gesteigerten Bedarf an mobiler IT. Hier hat sich eindeutig bestätigt, wie richtig die Entscheidung war, den HessenPC als zentrales Clientmanagement im Land zu etablieren und auf standardisierte Produkte zu setzen. Wir hatten kein Problem, die Möglichkeiten für Fernzugriffe mit HessenAccess in sehr kurzer Zeit um mehrere zehntausend Nutzerinnen und Nutzer deutlich auszuweiten.



Und wir konnten auch unsere Skype for Business-Lösung HessenConnect ohne Probleme wesentlich mehr Mitarbeitenden im Land zur Verfügung stellen. Unsere Infrastrukturen, auf denen diese Produkte aufsetzen, haben sich als skalierbar und sehr robust behauptet. Als etwas schwieriger hat sich die Versorgung mit mobilen Endgeräten – Notebooks und Tablets – erwiesen. Das liegt an den aktuell langen Lieferzeiten der Lieferanten. Wir haben momentan eine Ausstattungsquote mit mobilen Endgeräten von rund 40 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesverwaltung. Bis Herbst wird diese Quote voraussichtlich bei 70 Prozent liegen.

INFORM: Welche Bedeutung hat die IT in der Krise?

Kaiser: Die IT des Landes hat sich in der Krise ganz elementar und offenkundig als unverzichtbarer Garant für das Funktionieren der Verwaltung erwiesen wie noch nie zuvor. Und auch wenn wir uns alle sicher einen anderen Auslöser gewünscht hätten: Die Pandemie-Krise hat der Digitalisierung einen enormen Schub verliehen.



Ich gehe davon aus, dass wir als nächstes gemeinsam mit den Ministerien über Konsequenzen und Lehren aus der Pandemie beraten werden. Bereits jetzt ist absehbar, dass mobile IT zum Standard bei den Arbeitsplätzen der Verwaltung wird. Die Krise hat uns aber noch einmal deutlich vor Augen geführt, wie dringlich die durchgängige Digitalisierung der Verwaltungsprozesse ist – sowohl nach „außen“ gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen im OZG-Kontext als auch bei den Binnenprozessen der Verwaltung.

INFORM: Führung und Zusammenarbeit, Ängste und Motivation. Wie haben Sie die Unternehmenskultur des Ressorts in den ersten Wochen erlebt? War sie der Umstellung auf das Arbeiten von zuhause gewachsen?

Boddenberg: Mich hat die enorme Einsatzbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, egal ob im Büro oder

von zuhause, sehr beeindruckt. Alle haben an einem Strang gezogen und sich gegenseitig unterstützt. So konnten Arbeitsweisen zügig der Situation angepasst werden: Wir haben technisch aufgerüstet, um möglichst vielen Beschäftigten das Arbeiten von zuhause aus zu ermöglichen. Auch wurden in kürzester Zeit verschiedenste Unterstützungsangebote für das Arbeiten in dieser besonderen Situation für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammengestellt. Das reicht von praktischen Tipps für das Arbeiten im Homeoffice über Empfehlungen für die Führungskräfte, um ihrer Verantwortung gegenüber sich und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gerecht zu werden, bis hin zu individuellen sozialen und psychologischen Beratungsangeboten.

Selten war es so wichtig, dass wir alle zusammenhalten, Rücksicht aufeinander nehmen, füreinander einstehen und aufeinander achten. Solidarität und Vernunft, zwei wichtige Aspekte, die auch unsere Bundeskanzlerin immer wieder genannt hat, habe ich im Geschäftsbereich überall vorgefunden. Auch das gibt mir jeden Tag die Zuversicht, dass wir gemeinsam die Krise bewältigen werden.

INFORM: Ihre Einschätzung: Wird sich die Arbeitsweise (in der hessischen Landesverwaltung) langfristig oder gar nachhaltig durch diesen einschneidenden Moment verändern? Wenn ja, wie?

Boddenberg: Die Krise zeigt bislang, dass die anspruchsvollen Landesaufgaben unabhängig vom Arbeitsort sehr gut erledigt werden können. Sie führt aber auch dazu, dass der persönliche Kontakt eine neue Wertschätzung erfährt.

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird sich diese Erfahrung weiter auf die Arbeitsweise der Landesverwaltung auswirken. Vielleicht wird man mit den vielfältigen Möglichkeiten des mobilen Arbeitens nach der Corona-Krise noch offener und selbstverständlicher umgehen. Die Verwaltung hat sich bereits in den vergangenen Jahren an vielen Stellen für neue Formen der Arbeitsorganisation

geöffnet. Das begrüße ich. Ich bin von Hause aus Unternehmer, Mittelständler – und bringe von daher auch einen etwas anderen Blick mit. Es gibt viele gute und spannende Ideen, und wenn diese auch für die Verwaltung Sinn machen, warum sollten wir sie nicht aufnehmen? Es wird spannend sein, wie wir mit den gewonnenen Erkenntnissen aus Corona-Zeiten umgehen.

Kaiser: Ich gehe davon aus, dass sich die Arbeitsweise der Landesverwaltung zumindest mittelfristig ändern wird. Es gibt vor allem zwei Punkte, die davon tangiert sind. Der erste Punkt: Durch die Krise sind viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von heute auf morgen ins Homeoffice gegangen. Das Fazit dieser ungeplanten Massenpilotierung lautet für mich: Homeoffice funktioniert auch in größerem Maßstab. Die gemachten Erfahrungen haben unsere bisherigen Überlegungen zu dem Thema etwas überholt. Wenn die Zeiten sich weiter normalisieren, sollten wir auf der Basis klarer Regeln mit Homeoffice dauerhaft offener umgehen. Der zweite Punkt: Wir müssen verstärkt über die Absicherung und Krisenvorsorge unserer Arbeitsstrukturen nachdenken. Das beginnt bei Lieferketten für Schutzausrüstung und reicht natürlich bis hin zu unseren IT-Infrastrukturen. Angesichts vieler Entwicklungen in unserer globalisierten Welt muss die Krisenresilienz unserer IT-Infrastruktur eine noch größere Rolle spielen.

INFORM: Braucht es grundsätzlich eine landesweite/ressortweite Ausstattung für mobiles Arbeiten?

Kaiser: Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass mobile IT gerade dabei ist, in unserer Landesverwaltung führend zu werden. Diesen Weg sollten wir weiterverfolgen und die dafür nötigen Weichen stellen. Als Full-Service-Provider des Landes ist es nicht unsere Rolle, die Organisationsstrukturen der Verwaltung zu definieren. Aber es ist unsere Aufgabe, IT-Lösungen für die Verwaltungsziele zur Verfügung zu stellen. Mobile IT bietet ein hohes Maß an Flexibilität: bei der Änderung von Verwaltungsstrukturen, für das Homeoffice, bei der Krisenbewältigung.

INFORM: Wie lautet Ihre heutige persönliche Erkenntnis aus der Corona-Krise?

Kaiser: In der Pandemie hat sich gezeigt, wie leistungs- und reaktionsfähig unser Staat und unsere Verwaltung sind – dank sehr vieler engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich ohne Zögern den großen Herausforderungen gestellt haben. Nicht zuletzt hat die IT ihren Teil dazu beigetragen. Ich glaube, das ist für Bürgerinnen und Bürger ein Signal, das nachwirkt.

Boddenberg: Die Corona-Krise ist wahrscheinlich die mit Abstand größte Herausforderung unserer Gesellschaft seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Das Virus und seine Verbreitung stellen unser Gesundheitssystem, unsere Volkswirtschaft und unsere Gesellschaft vor eine immense Belastungsprobe. In solch einer Krise ist es aber besonders wichtig, mit Verstand und Zuversicht an die Dinge heranzugehen. In dieser Haltung fühle ich mich durch zahlreiche Gespräche der vergangenen Wochen bestätigt. Wir sollten alle gerade in schweren Zeiten auf die Dinge blicken, die uns Mut machen. Zusammenhalt gehört dazu. Meine persönliche Erkenntnis ist also eine mutmachende Erkenntnis, die ich gerne mit anderen teile.

Mein Dank gilt in dieser besonderen Situation für unser Land all jenen, die sich für ihre Mitmenschen einsetzen und die Gesellschaft weiter am Laufen halten. Doch so herausfordernd diese Tage auch sind: Mit Solidarität, Vertrauen und auch Zuversicht werden wir diese Krise hinter uns lassen. Davon bin ich überzeugt!

INFORM: Herr Minister Boddenberg, Herr Kaiser, vielen Dank für Ihre Ausführungen.



Aktuelle Informationen der Landesregierung über Corona in Hessen:

➔ www.corona.hessen.de

Hessenweite Hotline für Fragen, Anliegen und Informationen zum Corona-Virus:

➔ 0800 555 4666, täglich von 8:00 – 20:00 Uhr

Sie können Ihre Fragen auch mailen an:

➔ buergertelefon@stk.hessen.de

Rechenzentrum in Krisenzeiten

Der Blick aufs Ganze und die Konzentration aufs Wesentliche

Die Coronakrise war und ist ein persönlicher, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, aber auch technischer Stresstest. Wie in der ganzen Welt musste auch das Rechenzentrum der HZD diesem bestmöglich standhalten.

Bereits Anfang März traten wir auf den Plan und haben unser Rechenzentrum „unter die Lupe“ genommen. Das heißt: Wir haben uns die Gesamtarchitektur der Fernzugriffskapazitäten für die HZD und das Land angeschaut. Im Fokus stand dabei der – aus rein technischer Sicht betrachtet – Worst Case: Was, wenn alle Landesbediensteten in einem ausgerufenen Notfall zu Hause arbeiten müssten? Wie viele Nutzerinnen und Nutzer „verkraftet“ das Rechenzentrum gleichzeitig im Homeoffice, ohne dass es Einschränkungen in der Performanz, der Nutzbarkeit oder gar zu temporären Komplettausfällen bei den Fernzugriffen kommt?

Da die Infrastruktur des Rechenzentrums bisher nicht für diese Anforderungen an gleichzeitigen Nutzern ausgelegt war, konnten wir schnell Engpässe bzw. Flaschenhälse identifizieren. Einfach nachvollziehbar: Vom Homeoffice aus ist der zentrale Internetzugang das große „Tor“ zu den Fachverfahren und Diensten der HZD. Sämtliche Fernzugriffe aus dem Homeoffice über unterschiedliche technologische Lösungen müssen dieses „Tor“ passieren. Ein Upgrade um ein Vielfaches war unumgänglich. Dies musste möglichst aufwandsarm und zeitnah umsetzbar sein. Ebenso musste diese erweiterte Kapazität auch den anderen Schichten im Rechenzentrum zur Verfügung gestellt werden können. Ein

großes Tor ohne breiten Flur dahinter nutzt nichts, sodass auch die hinter dem Tor liegende Netzbandbreite erweitert werden musste.

Wir haben knallhart analysiert, entsprechende zielgerichtete Maßnahmen abgeleitet und HZD-weit sehr intensiv am gemeinsamen Zielbild gearbeitet. Mit der Zentralen Koordinierungsstelle Fernzugriff haben wir eine wichtige Schaltstelle geschaffen, die für mehrere Produktkategorien an Fernzugriffen die Priorisierung bei der Abarbeitung der Kundenaufträge und der Umsetzung der Upgrademaßnahmen steuerte und koordinierte. Darüber hinaus waren Methoden der IT-Architektur ein starkes Fundament bei der Planung. So konnten wir sehr schnell die notwendige Dokumentation beschaffen, bewerten, eine Impact Analyse erstellen und die zu ertüchtigenden Komponenten und Schnittstellen identifizieren. Daraus haben wir die notwendigen Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.

In einem großen gemeinsamen Kraftakt und im Wettlauf gegen die Zeit haben wir im Rechenzentrum innerhalb kürzester Zeit die Fernzugriffskapazitäten um mehr als das Zehnfache erhöht. Ende April können wir zurückblicken und von einer Erfolgsgeschichte sprechen: Es gab keinen einzigen temporären Komplettausfall, lediglich anfangs kleinere Einschränkungen bei der Performanz zu Spitzenzeiten, die aber schnell durch die genannten Maßnahmen beseitigt wurden. Anfang April konnten fast 20.000 Landesbeschäftigte ohne technische Einschränkung bei den Fernzugriffen von zuhause arbeiten. Im Zuge weiterer Ausbaumaßnahmen werden diese Kapazitäten auf bis zu 50.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erweitert.



Außergewöhnliche Situationen fordern außergewöhnliche Lösungen

Nicht nur bei Haushaltsartikeln gab es in Corona-Zeiten Lieferengpässe, genauso bei IT-Hardware. Die HZD behalf sich einerseits mit vorhandenen Lagerbeständen, andererseits mit teils außergewöhnlichen Beschaffungen.

Server, die gerade frisch geliefert wurden und eigentlich für andere Zwecke bestimmt waren, haben wir händisch umgebaut und not eingesetzt.

Netzkarten, wie wir sie brauchten, waren

quasi ausverkauft. Wir fanden heraus, dass noch sieben in Aachen erhältlich waren. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Kurzerhand haben wir sie bestellt, gekauft und nach Wiesbaden bringen lassen.

Da Lizenzen heute per Software heruntergeladen oder per Key aktiviert werden, konnten hier sehr einfach und schnell Kontingente aufgestockt werden.

Und auch wir selbst waren nach kurzer Zeit weitgehend vom Homeoffice aus tätig, soweit nicht Einbauten im Rechenzentrum erforderlich waren.



Maßnahmen im Rechenzentrum

	Stand Anfang März	Maßnahmen	Stand Ende April
HessenAccess	<p>Bisherige durchschnittliche Nutzung: 500 gleichzeitig Nutzende</p> <p>Betrieb von zwei Servern als Gateways</p> <p>Knapp 10.000 eingerichtete Nutzende</p>	<p>Aufrüstung der Infrastruktur auf 10 Gbit/s</p> <p>Inbetriebnahme von fünf Servern als Gateways</p>	<p>Derzeitige Nutzung: 7.500 gleichzeitig Nutzende</p> <p>Über 36.000 eingerichtete Accounts</p>



Die Dienststellen, die bereits mit einem mobilen HessenPC-Endgerät ausgestattet waren, konnten schnell das Standardprodukt HessenAccess aktivieren. Eine Verfünfzuehnfachung der Kapazitäten wurde so innerhalb kurzer Zeit realisiert.



Übergang zu kommunalen Netzen

Das Land Hessen betreibt einen Netzübergang zu den Netzen der Kommunen mit dem kommunalen IT-Dienstleister ekom21 in Kassel. Die nutzbare Bandbreite dieses Netzübergangs wurde auf 1 Gbit erhöht. Die bisherige Bandbreite war, aufgrund vermehrter Nutzung von Landesverfahren durch kommunale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, nicht mehr ausreichend.

	Stand Anfang März	Maßnahmen	Stand Ende April
VPN-Einwahl	10.000 Lizenzen für Token-User bei max. 5.000 gleichzeitig geöffneten VPN-Tunneln Bisherige durchschnittliche Nutzung: 1.200 gleichzeitig Nutzende	Aufrüstung des Internetzugangs und der Perimeter-Firewall (10 Gbit/s) Beschaffung weiterer Lizenzen und Erhöhung der nutzbaren Bandbreite in der Infrastruktur Beschaffung weiterer RSA-Token sowie deren Neuordnung und die Auflösung von Lagerbeständen	Derzeitige Nutzung: 5.000 gleichzeitig Nutzende Mehr als 200 Token wurden neu zugeordnet sowie 300 neue Token und zusätzliche Nutzungslizenzen beschafft
	Stand Anfang März	Maßnahmen	Stand Ende April
Hessen Connect	Knapp 3.000 eingerichtete Accounts	Einrichten neuer Mandanten	Fast 7.000 eingerichtete Accounts



ZK-Fernzugriff, Change und Incident Management

Der Corona-bedingte sprunghafte Anstieg des Bedarfs an Homeoffice-Lösungen für die Landesverwaltung inklusive der HZD und die Notwendigkeit einer raschen Umsetzung stellte eine besondere Herausforderung für die vielen Kolleginnen und Kollegen im IT-Betrieb dar. Er war gleichzeitig ein Stresstest für die etablierten Prozesse des Incident und Change Managements. Zur Bedarfsaufnahme und Bestellabwicklung wurde am 5. März die „Zentrale Koordinierungsstelle Fernzugriff“ eingerichtet.

Im Rahmen der Corona-Maßnahmen hat der Zentrale Change Manager fast 80 Notfall-Changes koordiniert, mit denen innerhalb kürzester Zeit mehrere Server, zahlreiche Firewall-Freischaltungen und zum Teil ganze Cluster durch die beteiligten Fachgruppen aufgebaut wurden. Gleichzeitig hat die Koordinierungsstelle die dazugehörigen Einzelmaßnahmen

gesteuert und wichtige Entscheidungen kurzfristig herbeigeführt.

Auch für den Zentralen Incident Manager ist das Arbeiten während der Corona-Pandemie außergewöhnlich: Eine schnelle Umsetzung nicht alltäglicher Maßnahmen ist naturgemäß fehleranfälliger. Gleichzeitig impliziert die Rolle des Zentralen Incident Managers, sich täglich mit ungeplanten Herausforderungen auseinanderzusetzen und diese schnell und bestmöglich im Team zu lösen. Dank des großen Engagements aller beteiligten Kollegen und des Zusammenhalts im Team war die HZD dieser Herausforderung gewachsen.

Tobias Zeipelt,
Zentraler Change Manager
Holger Schermann,
Zentraler Incident Manager
Susanne Braun, Jutta Flieger, Marion Steinkat-Baldé, Tobias Zeipelt,
Zentrale Koordinierungsstelle Fernzugriff

UPGRADE IM SHUTDOWN

	Stand Anfang März	Maßnahmen	Stand Ende April
Secure Bootstick	Bisherige durchschnittliche Nutzung: ca. 200 gleichzeitig Nutzende	Aufrüstung der Infrastruktur um weitere zwei Gatewayserver Beschaffung und Aktivierung von 1.300 zusätzlichen Secure Bootsticks	Derzeitige Nutzung: 1.030 gleichzeitig Nutzende
Windows Terminal Server	Bisherige durchschnittliche Nutzung: 5.500 gleichzeitig Nutzende	Aufrüstung der Infrastruktur um weitere zehn Virtualisierungshosts Beschaffung und Aktivierung von zusätzlichen Citrix-Lizenzen aus dem Business Continuity Program	Derzeitige Nutzung: 7.400 gleichzeitig Nutzende



Gabriele Pawlitzek
Abteilungsleitung
Rechenzentrum

gabriele.pawlitzek@hzd.hessen.de



Peter Müller
IT-Architekt
Rechenzentrum

peter.mueller@hzd.hessen.de





Aus der Praxis für die Praxis

Betrieb Netze und Sicherheitskomponenten

Die betrieblichen Bereiche finden mit ihren Kernthemen selten einen direkten Eingang in die INFORM, da sie nicht in der Kundenwahrnehmung von Projekten oder Produkten stehen. Ihre Bedeutung wird eher spürbar, wenn die Belange der Anwenderinnen und Anwender in den Fokus rücken. Mit der Schließung der Schulen Mitte März bot sich dazu reichlich Gelegenheit, um die Auswirkungen des Shutdown zu begrenzen und die Handlungsfähigkeit der hessischen Landesverwaltung sicherzustellen. Als ein Schlüsselement der Pandemievorsorge in der Verwaltung gilt die zügige und erhebliche Ausweitung der Heimarbeit. Für diesen Schritt war das Land Hessen bereits vor der Pandemie technologisch hervorragend aufgestellt. Um jedoch landesweit die Heimarbeit in großem Umfang zu etablieren, mussten die eingesetzten Technologien auf den erwarteten Ansturm ausgebaut werden.

Allein am Wochenende des 14. März 2020 haben sieben „Netzer“ und „Firewallers“ die Internetanbindung des Landes Hessen von 2 x 4 Gbit/s auf 2 x 10 Gbit/s ausgebaut. Im

direkten Anschluss wurde die Anhebung der HessenAccess-Kapazitäten auf Netzseite unterstützt.

Um die wichtige Lebensader „Kommunikation“ für den Zugang der Heimarbeiter zu wahren und zu optimieren, wurde die schon bestehende Überwachung von Netzen und Sicherheitssystemen pointiert ausgebaut. Für solche Aufgaben ist die Heimarbeit im betrieblich geprägten Infrastrukturbereich selbst eine schon lange gelebte Praxis. Auf der einen Seite gelangen damit Wartungen mit Rücksicht auf die Belange der Anwenderinnen und Anwender effizient abends und an Wochenenden. Zum anderen können Störungen oft schnell und effektiv beseitigt werden. Daher hat der Schwenk auf eine überwiegende Heimarbeit die allermeisten Kolleginnen und Kollegen im Bereich R7 nicht vor neue Herausforderungen gestellt. Nicht verschwiegen werden soll jedoch, dass viele Arbeiten in betrieblichen Infrastrukturbereichen vor Ort geschehen müssen. Wenn Komponenten zu implementieren sind oder aus Sicherheitsgründen eine Administration nur direkt am Sys-

tem erlaubt ist, scheidet Heimarbeit aus. Im Netzbetrieb gehören dazu neben Arbeiten in den Rechenzentren der HZD auch Implementierungen in allen Landesdienststellen in ganz Hessen. Auch hier galt der Pandemievorsorge in der Verwaltung die höchste Priorität. Beispiele finden sich im Aufbau neuer Videokonferenzsysteme oder in der Netzanbindung und -ausstattung neuer Lokationen, um die Arbeitsplatzsituation in den Dienststellen räumlich zu entzerren.

Diese Arbeiten waren freilich auch unter dem Gebot der Pandemievorsorge zu meistern. Dazu hat das Gesundheitsmanagement der HZD schon sehr früh die einschlägigen Richtlinien in konkrete Maßnahmen umgesetzt und mit Arbeitsmedizinern beim medical airport service und der Unfallkasse Hessen abgestimmt. Auf dieser Basis möchten wir auch weiterhin professionell zum Schutze aller Beteiligten auf Seite der Kunden und der HZD agieren.



Dr. Bernhard Fussel
Bereichsleiter Betrieb Netze und Sicherheitskomponenten

bernhard.fussel@hzd.hessen.de

Arbeitsfähig mit Standardprodukten – auch im Homeoffice

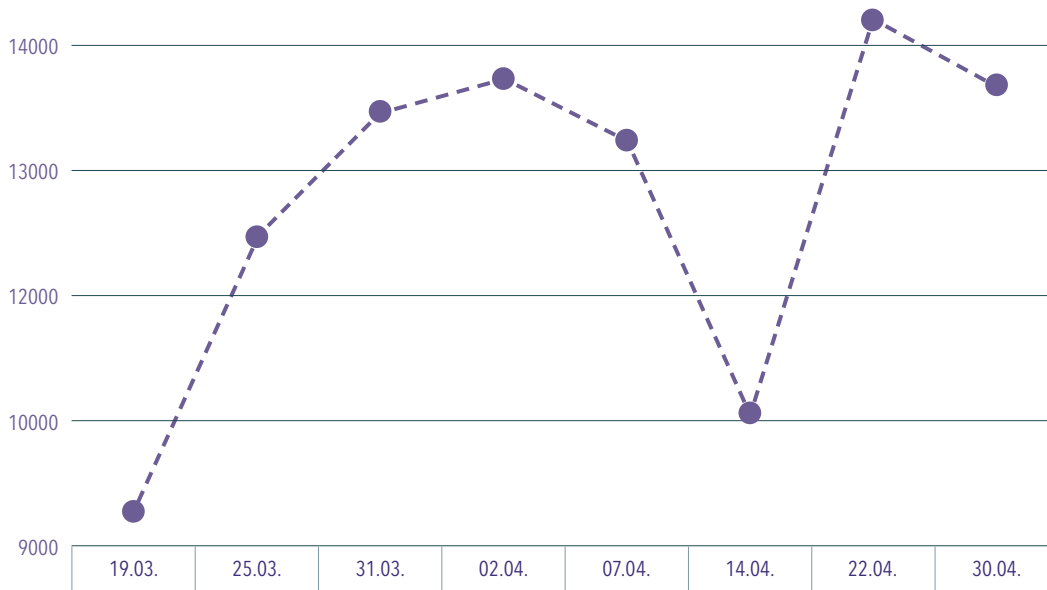
Seit der Verschärfung der Corona-Pandemie ist in der gesamten Landesverwaltung die Nachfrage nach technischen Möglichkeiten zum Arbeiten im Homeoffice und der Bedarf an Video- und Telefonkonferenzen rapide gestiegen. Wie den Statistiken zu entnehmen ist, hat die Anzahl mobiler Endanwender nach dem 16. März 2020 innerhalb weniger Tage exponentiell zugenommen. Und wir mussten davon ausgehen, dass sie noch weiter ansteigen würde.

Während dieser Zeit waren für uns die mobile Einwahl und die Erreichbarkeit von Fernzugriffsinfrastrukturen (HessenAccess, VPN, Secure Bootstick), die Verfügbarkeit

von HZD-Standardprodukten für mobiles Arbeiten wie HessenConnect und HessenVoice und die Versorgung mit mobilen HessenPC-Endgeräten deshalb von herausragender Bedeutung. Die HZD hat dafür die existierenden Kommunikationsinfrastrukturen weiter ausgebaut und so einer täglich wachsenden Zahl von Nutzerinnen und Nutzern den Zugang ermöglicht und die entsprechende Nutzung der Systeme überwacht.

Koordinierungsstab trifft sich täglich

Die Herausforderungen für die bestehenden Infrastrukturen waren schwer einzuschätzen, weil die aktuelle Krise weltweit einzigartig ist. Die HZD hat deshalb zur Steuerung und Überwachung der erforder-



**Fernzugriffe –
Entwicklung parallel Nutzende**
Stand: Letzte Aprilwoche

Mittelwert: 13.731
(Summe aus HessenAccess, VPN
und Secure Bootstick)

Diese Kurve ist exemplarisch und im
Wesentlichen auf alle Kommunikations-
produkte übertragbar.



In der **Abteilung P** sind die landesweiten Standardprodukte der HZD gebündelt, darunter der HessenPC und „Unified Communications“, das zentrale Produkte für das mobile Arbeiten vereint.



Corona-Hotline – schnelle Call Center-Lösung mit HessenVoice

Für die Corona-Hotline wurde innerhalb weniger Tage mit HessenVoice ein virtuelles Call Center für bis zu 290 Call Agents (d.h. die Call Agents können in der Dienststelle oder im Homeoffice arbeiten) eingerichtet. Bis zu 100 Call Agents arbeiten Mitte April pro Schicht im Zweischicht-Betrieb (Montag – Sonntag, 8:00 – 20:00 Uhr).

Das Call Center hatte in der Spitzenzeit bis zu 20.000 Anrufversuche. Nach vier Wochen erreichen immer noch bis zu 2.500 Anrufe am Tag die Hotline.

Die Corona-Hotline wurde in der zweiten Stufe mit der Rufnummer des Bürgertelefons der Hessischen Landesregierung zusammengeführt. Alle Ressorts sind in dem Call Center integriert. Technisch musste die HZD die Amtsleitungen für eingehende Anrufe verdoppeln.

➔ Hessenweite Hotline:
0800 555 4666

derlichen Maßnahmen einen Koordinierungsstab Zentrale Produkte gegründet, der sich aus der Direktion und Führungskräften der besonders betroffenen Abteilungen „Produkte“ und „Rechenzentrum“ zusammensetzt. Der Koordinierungsstab traf sich täglich am Morgen, bewertete die Ereignisse des Vortags und legte die Maßnahmen für den aktuellen Tag fest. Außerdem erstellte der Koordinierungsstab einen täglichen Lagebericht zu den Zentralen Produkten, um dedizierten Ressortvertretern und dem Krisenstab der Landesregierung Managementinformationen über den Infrastrukturstatus der Kommunikationsprodukte zu geben.

Unser Fazit Ende April lautet: Aus technischer Sicht war der abrupte Übergang zum Homeoffice herausfor-

dernd und mit Risiken behaftet. Durch die Lastsituation stieg die Wahrscheinlichkeit für Incidents. Sind die Kollegen mit der Entstörung beschäftigt, fehlen deren Arbeitskapazitäten bei den Kapazitätserweiterungen.

Bereits nach Ostern konnten wir eine „Erholung“ verspüren, die Kapazitäten waren soweit erweitert, dass der Bedarf gut gedeckt war. Gleichzeitig kam es kaum zu Incidents.



Dr. Alberto Kohl

Abteilungsleitung „Kundenmanagement“
und kommissarisch Abteilung „Produkte“

alberto.kohl@hzd.hessen.de

Remote arbeiten im Homeoffice

Ein Überblick

HessenAccess: Sicher und komfortabel zugleich

Teil des HessenPC 3.0-Basisumfangs (d.h. keine zusätzliche Berechnung) ist die Fernzugriffsmöglichkeit HessenAccess. Aus Sicherheitsgründen wird auch bei HessenAccess eine zweifache Authentifizierung verwendet. Im Gegensatz zu früher besteht der „zweite Faktor“ aber nicht mehr aus dem Token, sondern aus einem sicher auf dem Gerät gespeicherten Softwarezertifikat. HessenAccess ist komfortabel, da es sich quasi von „alleine“ in ein WLAN einwählt und sich „bekannte“ WLANs merkt.

Der VPN-Token und die manuelle Wiederherstellung der Verbindung gehören mit HessenAccess der Vergangenheit an.

Die Nutzung von HessenAccess ist ausschließlich mit dem HessenPC 3.0 möglich. Alle 71.000 IT-Arbeitsplätze in der hessischen Landesverwaltung sind spätestens seit Januar 2020 mit dem HessenPC 3.0 ausgestattet.

VPN-Token: Der „Klassiker“

Mit der „VPN-Einwahl“ besteht seit rund 15 Jahren die Möglichkeit, die gewohnte Arbeitsumgebung auch außerhalb der Dienststelle zu nutzen – auf Dienstreisen, während der Telearbeit und eben bei Notfällen wie der Corona-Pandemie. Für lange Zeit musste jedoch ein deutlicher Mangel an Komfort als Preis für diesen Zuzugewinn an Flexibilität in Kauf genommen werden: Der Aufbau des VPN-Tunnels erfordert einige zusätzliche Arbeitsschritte und muss im Fall einer unzu-



HZD geht ins Homeoffice - Zahlen & Fakten

Mit Beginn der Schließungen der Schulen und Kindertagesstätten am 16. März 2020 sind fast 150 Beschäftigte der HZD ins Homeoffice gegangen, um sich neben der Arbeit um ihre Kinder oder um pflegebedürftige Angehörige zu kümmern. Wo Homeoffice nicht möglich war, bot die Dienstweisung des HMdF vom 15. März 2020 die Möglichkeit der Dienstbefreiung. Diese Regelung kam bislang in der HZD nicht ein einziges Mal zur Anwendung. Daneben gab es 178 Beschäftigte, die nicht mehr ins Büro kamen, weil sie aufgrund gesundheitlicher Vorbelastungen einer erhöhten Gefahr für einen kritischen Krankheitsverlauf ausgesetzt waren.

Durch die flächendeckende Ausstattung der Beschäftigten mit HessenPC-Notebooks und die bereits vorhandenen technischen Lösungen für Fernzugriffe führten die vielen neuen Fälle von Homeoffice nicht zu einer Einschränkung der Arbeitsfähigkeit der HZD. Manche Bereiche berichten sogar von einer Steigerung der Produktivität und Kreativität.

Bis zum heutigen Tag (Stand: Anfang Mai 2020) steht mit absoluter Sicherheit fest, dass noch keine Beschäftigten der HZD sich auf der Arbeit mit dem Corona-Virus infiziert haben.



verlässigen Netzverbindung mehrfach wiederholt werden. Die Notwendigkeit, dafür den „Token“ ständig mitzuführen, wird von vielen Nutzern ebenfalls als lästig angesehen. Aber: Da innerhalb der HZD und bei den Kunden weiterhin die Notwendigkeit besteht, auch von anderen Systemen aus per VPN auf das Landesnetz zuzugreifen, bleibt die VPN-Einwahl bis zur vollständigen Ablösung durch HessenAccess weiterhin verfügbar.

Secure Bootstick: BYOD - mit einem beliebigen Endgerät mobil arbeiten

Die Nutzung des Secure Bootsticks unterscheidet sich grundsätzlich von den anderen Fernzugriffslösungen, da keine HessenPC-Endgeräte (PC, Notebook oder Tablet), sondern ein privater oder nicht zentral verwaltetes Note-

book, PC oder MAC verwendet wird (BYOD - Bring Your Own Device).

Der Secure Bootstick baut eine verschlüsselte Verbindung zu zentralen im Rechenzentrum der HZD bereitgestellten Terminalservern auf, auf denen dann die zentralen IT-Anwendungen genutzt werden können.

Mit Zustimmung des EGOV-VR ist der Secure Bootstick 2018 in die Liste der IT-Standards des Landes Hessen als Lösungsbaustein zur Unterstützung des mobilen Arbeitens in der Landesverwaltung aufgenommen worden.

Corona- Chronik

26.02.

Sozial- und Integrationsminister Kai Klose: „Wir beobachten die Lage in Italien und Deutschland sehr genau. Der Öffentliche Gesundheitsdienst in Hessen ist in besonderer Bereitschaft.“

29.02.

70 Menschen in Deutschland sind mit dem Corona-Virus infiziert. Der Krisenstab der Bundesregierung tagt.

13.03.

Die Hessische Landesregierung veranlasst in einer Sonderkabinettsitzung weitere notwendige Schritte im Kampf gegen das Corona-Virus, u.a. die vorübergehende Schließung der hessischen Kindertageseinrichtungen und Schulen.

11.03.

Die Weltgesundheitsorganisation erklärt den Ausbruch des Corona-Virus zu einer globalen Pandemie.

15.03.

Die vorläufige Dienstanweisung für den Geschäftsbereich des Hessischen Ministers der Finanzen – und damit auch für die HZD – zur Eindämmung der Verbreitung des Corona-Virus SARS-CoV-2 wird bekanntgegeben. Das oberste Ziel ist, der Fürsorgepflicht gegenüber allen Beschäftigten

nachzukommen – unter Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit der Verwaltung. In bestimmten Konstellationen besteht die Möglichkeit, sofern es die Tätigkeit erlaubt, sofort von zuhause aus zu arbeiten.

18.03.

Bundeskanzlerin Angela Merkel spricht zur Nation.

17.03.

Der hessische Krisenstab nimmt die Arbeit auf.

Ministerpräsident Volker Bouffier wendet sich an die hessischen Bürgerinnen und Bürger.

16.03.

Die Bundesregierung und die Regierungschefs der Bundesländer vereinbaren gemeinsame Leitlinien zur Bekämpfung des Corona-Virus.

22.03.

Das bundesweite Kontaktverbot wird ausgesprochen. Die vorläufige Dienstanweisung für den Geschäftsbereich des Hessischen Ministers der Finanzen wird aktualisiert. Das vom Robert Koch-Institut in seinen

Handlungsanweisungen besonders hervorgehobene Abstandsgebot fließt stärker in den dienstlichen Alltag ein. Gleichzeitig sollen – trotz aller Einschränkungen – wirtschaftlich und gesellschaftlich wichtige Aufgabe weiter erfüllt werden können.

30.03.

In Hessen können Unternehmen Soforthilfe online beantragen.

26.03.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ruft zu Solidarität auf.

24.03.

Ministerpräsident Volker Bouffier hält seine Regierungserklärung zur Corona-Krise.

01.04.

Die Ausgangseinschränkungen werden bis 19. April verlängert.

15.04.

Die Corona-Maßnahmen zeigen erste Wirkung. Um die „zerbrechlichen“ Erfolge zu sichern, beschließen Bund und Länder erste vorsichtige Lockerungen.

05.05.

Hessens Gesundheitsminister Kai Klose hält seine Regierungserklärung im Landtag.

Erfahrungen aus dem Homeoffice mit **Home-schooling**

Es ist Freitag, der 13. März 2020, und die Welt ist in Ordnung. Dann läuft die Pressekonferenz des Ministerpräsidenten und am Montag sind plötzlich die Schulen geschlossen. Seither verschwimmt die Grenze zwischen Elternsein und Beruf. Das merkt man zunächst nicht so. Morgens beginne ich wie immer um 6:00 Uhr zu arbeiten, an jedem zweiten Tag in der HZD für wichtige Unterschriften, ansonsten zu Hause. Die Kinder schlafen noch. Bis 8:00 Uhr geht alles seinen gewohnten Gang. Ich kann einiges erledigen. Das tägliche Bereichsleitermeeting steht an – per Hessen-Connect. Wenn ich in der HZD vor Ort bin, folgt die eilige Heimfahrt.

Punkt 8:00 Uhr ändert sich alles: Die Kinder müssen geweckt und dabei die Beschimpfungen der pubertierenden Tochter ertragen werden. Noch schnell das Frühstück organisieren und die zu erledigenden Schulaufgaben besprechen. Zwischendurch skype ich mit meiner Chefin. Inzwischen ist zu Hause der erste Streit ausgebrochen und muss geschlichtet werden. Am frühen Morgen kam noch per Mail ein neues Arbeitsblatt aus der Schule. Schnell noch die ca. 40 dienstlichen E-Mails überfliegen, die an diesem Morgen bereits in mein Postfach geflattert sind, prüfen, ob etwas mit Sprengstoff dabei ist. Dann kurz durchschnaufen. Inzwischen ist es 8:05 Uhr.

Mit viel Glück arbeiten die Kinder nach ihrem Frühstück ihre Aufgaben ab und ich kann wieder konzentrierter arbeiten. Gelegentliche Zwischenfragen gibt es immer. Ich bin dann froh, dass meine Kinder schon 8 und 12 Jahre alt sind. So kann ich recht gut arbeiten – zumindest bis am Mittag wieder der Hunger die Kinder plagt. Homeschooling ist kein Spaß und geht an die Substanz. Hätte

ich Lehrer werden wollen, wäre ich Lehrer geworden. So kann ich mich damit trösten, dass ich nur die eigenen Versäumnisse bei der Erziehung ausbaden muss und nicht auch noch die von anderen Eltern.

Irgendwann am Nachmittag ist meine Frau zuhause und die Welt und die Arbeit werden ruhiger, weil ich mich zurückziehen kann. Der übliche Feierabend muss verschoben werden, es ist noch einiges liegen geblieben. Man braucht es nicht schönreden: Arbeiten und Homeschooling ist weniger effektiv als im Büro.

Eine letzte Arbeitseinheit nach dem Abendessen gehört inzwischen zur Normalität. Die finde ich aber nicht belastend und beklage sie nicht. Im Gegenteil: Mein Arbeitgeber gibt mir in einer bislang einzigartigen Ausnahmesituation die Gelegenheit, Familie und Beruf in Einklang zu bringen. Homeoffice und eine große zeitliche Flexibilität sind keine Selbstverständlichkeit. Meine Frau bekam von ihrem privaten Arbeitgeber nur unbezahlten Urlaub angeboten. Es ist eine Erfahrung, die Herausforderungen gemeinsam mit meinen Kindern zu bewältigen. Und: Ist es nicht bemerkenswert, wenn man sich aus tiefstem Herzen auf den nächsten vollen Arbeitstag im Büro freut?



Peter Sascha König
Bereichsleiter Personal

petersascha.koenig@hzd.hessen.de

”

Ist es nicht bemerkenswert, wenn man sich aus tiefstem Herzen auf den nächsten vollen Arbeitstag im Büro freut?

Zahlen & Fakten

Fernzugriffsmöglichkeiten

HessenAccess

Die HZD hat die Anzahl gleichzeitig möglicher HessenAccess-Verbindungen in der zweiten Märzhälfte von 10.000 auf 50.000 gesteigert. Ende April sind über 36.000 Nutzerinnen und Nutzer mit HessenAccess ausgestattet und damit in der Lage, vom Homeoffice aus tätig zu sein. Die Anzahl der parallelen Verbindungen wächst kontinuierlich; das bisherige Maximum lag bei mehr als 7.500 gleichzeitig bestehenden Verbindungen.

Secure Bootstick

Die Zahl der Nutzer ist durch die Corona-Krise von ursprünglich rund 2.300 auf gut 3.600 gestiegen. Wegen der hohen Zahl von Neubestellungen wurde die Zugangsinfrastruktur um zwei zusätzliche Gateways ausgebaut.

HessenPC

71.646 Endgeräte
davon
45.864 Desktop PCs,
23.940 Laptops,
1.842 Tablets

Aufgrund von Lieferengpässen betragen die Lieferzeiten für im März/April 2020 angefragte Laptops und Tablets 12 bis 16 Wochen.

Als Ersatzgeräte werden 500 Microsoft Surface Tablets beschafft.

HessenConnect / Skype for Business

Seit dem 2. März 2020 ist die Zahl der Accounts um rund 140 Prozent von ursprünglich knapp 3.000 auf über 7.000 gestiegen. Es werden kontinuierlich weitere Mandanten eingerichtet.

IT-Service-Desk

Insbesondere die Landeshotline (0611 340-1274) verzeichnete im März mit rund 700 Anrufen mehr als üblicherweise pro Monat. Es kam z.B. vermehrt zu Anfragen bzgl. HessenAccess für das Arbeiten im Homeoffice. Bei der LuSD-Hotline (Lehrer- und Schülerdatenbank) gab es im März ca. 200 Anrufe weniger als sonst aufgrund der Schließung der Schulen.

HessenVoice Amtsleitungen und Lizenzen für Telefonkonferenzen

Im Rahmen der Bewältigung der Auswirkungen durch die Corona-Pandemie mussten die Amtsleitungen und Lizenzen für Telefonkonferenzen deutlich erhöht werden. Die Anzahl der Amtsleitungen (-kanäle) für eingehende und ausgehende Gespräche wurde verdoppelt - weitere Erhöhungen sind vorgesehen und in Vorbereitung.

Auch die Kapazitäten für Telefonkonferenzen wurden auf insgesamt über 3.600 Lizenzen für die Ressorts aufgestockt. In Spitzenzeiten wurden mehr als 550 gleichzeitige Telefonkonferenzteilnehmer (ohne Polizei) registriert, Peakzeiten waren zwischen 10:00 und 12:00 Uhr.

Videokonferenz

115 Endgeräte an 86 Standorten/Dienststellen sind Ende April im Einsatz. Die Nachfrage sowohl nach neuen Anlagen als auch nach Videokonferenzen an sich ist stark angestiegen.

Über Remote erreichbare Zentrale Services der HZD

Web-Angebote

(z.B. Internet, Intranet)

Zentrale Verfahren und Anwendungen

(z.B. Hedok, zentrale SAP-Anwendungen, SharePoint, E-Learning)

Kommunikationsdienste

(z.B. E-Mail - Outlook oder Outlook Web App, HessenConnect, HessenVoice)

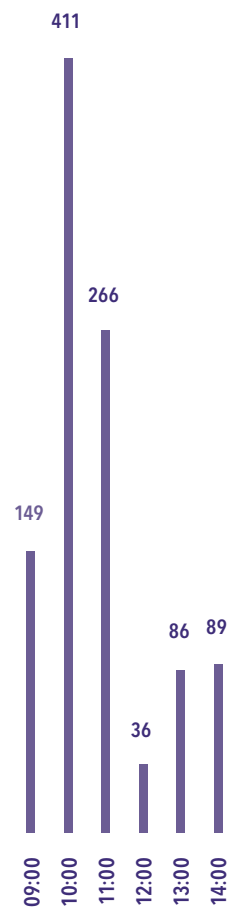
IT-Basisdienste im Rechenzentrum der HZD

(z.B. Active Directory, Meta Directory, Virenschutz, PKI, HessenPC Softwareverteilung)



Telefonkonferenzen mit HessenVoice

exemplarische Darstellung mit Spitzenlasten zwischen 10:00 und 12:00 Uhr vom 25.03.2020



Alle Angaben: Stand Ende April



Prof. Dr. Sinemus über ... **die aktuelle Lage**

Ministerin Prof. Dr. Kristina Sinemus: „Die Digitalisierung erlebt einen Schub und beweist aktuell ihren Nutzen für sämtliche Bereiche des Lebens.“

Wie gut und richtig die Entscheidung der Landesregierung war, 2019 ein eigenes Digitalministerium in Hessen zu gründen, zeigt sich aktuell: Denn es sind die digitalen Infrastrukturen, die in Krisenzeiten der Kitt der Gesellschaft sind. Mit Hilfe digitaler Vernetzung können wir trotz Unterbindung physischer Nähe sozial in Kontakt bleiben. Dass es richtig war, den zentralen Schwerpunkt auf den Ausbau der digitalen Infrastrukturen zu legen, zeigt sich in dieser Zeit und das zahlt sich jetzt aus.

Wir sind inzwischen in Hessen Vorreiter beim Ausbau der digitalen Infrastruktur: Die Vielzahl der umgesetzten Breitbandausbauprojekte in den Landkreisen ermöglicht nun Telemedizin, Videokonferenzen und nicht zuletzt das Arbeiten von zuhause für etliche hessische Bürgerinnen und Bürger. Die Landesregierung hat sich seit jeher für Homeoffice-Lösungen stark gemacht, daher sind wir aktuell in einer sehr guten Position und können vielen Beschäftigten der Landesregierung diese Möglichkeit anbieten und auch deren familiäres Umfeld berücksichtigen. Wir treiben den Ausbau einer leistungsfähigen und flächendeckenden digitalen Infrastruktur, vor allem im ländlichen Raum, weiter voran. Dafür stellen wir allein in den nächsten Jahren rund 270 Millionen Euro zur Verfügung, hinzu kommen 50 Millionen für den Ausbau der Mobilfunknetze in Hessen.

Während die Welt in diesen Zeiten versucht, einen angemessenen Umgang mit Corona zu finden, erlebt die Digitalisierung einen Schub und beweist aktuell ihren Nutzen für sämtliche Bereiche des Lebens. Dabei ist mir der Aspekt des verantwortungsbewussten Umgangs mit digitalen Lösungen sehr wichtig. Mit der Einrichtung eines Hessischen Kompetenzzentrums für

verantwortungsbewusste Digitalisierung als Impulsgeber für Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft fördern wir eine am Menschen orientierte Gestaltung des digitalen Wandels. Dazu dient auch der von uns einberufene Rat für Digelethik, der ethische Grenzen der Digitalisierung im Interesse der Bürgerinnen und Bürger identifizieren und diese nicht überschreiten soll.

Wir werden in diesem Jahr zu unserem Leidwesen mit Beschränkungen von Sozialkontakten leben müssen. Aber zum ersten Mal erleben auch Generationen, die vor dem Internetzeitalter geboren wurden, wie hilfreich und sinnvoll digitale Vernetzung sein kann. Die Menschen und die Unternehmen profitieren von der Digitalisierung und mir ist besonders wichtig, dass der Mensch immer im Mittelpunkt stehen wird, denn die Digitalisierung sollte dem Menschen dienen und nicht umgekehrt.



Neues Videoformat



Digitalministerin Prof. Dr. Kristina Sinemus hat das Format „5 Fragen“ ins Leben gerufen: In kurzen Videos geben Fachleute Antworten zur Digitalisierung in Zeiten von Corona.

➔ <https://digitales.hessen.de/videos>

Sicher übermitteln mit dem besonderen elektronischen

Behördenpostfach

Seit dem 15. Februar 2020 stellt die HZD allen Behörden der hessischen Landes- und Kommunalverwaltung sowie weiteren juristischen Personen des öffentlichen Rechts einen sicheren elektronischen Übermittlungsweg zur Verfügung - das besondere elektronische Behördenpostfach, kurz: beBPo. Damit ist eine weitere wichtige Grundlage für einen durchgängigen elektronischen Rechtsverkehr in Hessen geschaffen.

Wie funktioniert das beBPo?

Zuerst: beBPo einrichten

- Sende- und Empfangssoftware installieren
- beBPo anlegen
- Identifizierung und Freischaltung durch beBPo-Prüfstelle veranlassen
- Fortgeschrittenes Signaturzertifikat für den Herkunftsnachweis einbinden



1 Postfach öffnen = sicher anmelden

2 Empfänger suchen

3 Nachricht erstellen und absenden
(Verschlüsselung erfolgt automatisch)

Jede Behörde ist dazu verpflichtet, einen sicheren Übermittlungsweg für die Zustellung elektronischer Dokumente und für den Austausch mit Gerichten zu eröffnen. Dafür sieht der Gesetzgeber u.a. das besondere elektronische Behördenpostfach (beBPo) vor. Aber was bedeutet sicherer Übermittlungsweg eigentlich? Der Ausdruck ist in den jeweiligen Verfahrens- und Prozessordnungen rechtlich definiert. „Sicher“ bezieht sich dabei nicht nur auf den

neben De-Mail folgende elektronische Postfächer zugelassen:

- das elektronische Gerichts- und Verwaltungspostfach (EGVP)
- das besondere elektronische Anwaltspostfach (beA)
- das besondere elektronische Notarpostfach (beN)
- das besondere elektronische Behördenpostfach (beBPo)

Eindeutige Identifizierung

Für das Land Hessen wurde die HZD als erforderliche Prüfstelle durch Kabinettsbeschluss vom 16. Dezember 2019 benannt. Bei der Einrichtung eines besonderen elektronischen Behördenpostfachs hat die HZD als beBPo-Prüfstelle nach § 7 ERVV die Aufgabe, sicherzustellen, dass es sich beim Antragsteller um eine Behörde oder juristische Person des öffentlichen Rechts handelt. Sie identifiziert Behörden und juristische Personen des öffentlichen Rechts und schaltet das Postfach anschließend im SAFE-Verzeichnisdienst (Secure Access to Federated E-Justice/E-Government) frei. Der Verzeichnisdienst ermöglicht die eindeutige Identifizierung und Adressierung von Postfächern.

Für die beBPo-Einführung konnte die HZD auf die etablierte Infrastruktur des elektronischen Gerichts- und Verwaltungspostfaches (EGVP) zurückgreifen, denn sie stellt ein Höchstmaß an Integrität und Authentizität, Vertraulichkeit und Nachvollziehbarkeit sicher.

Technisch basiert die EGVP-Infrastruktur auf dem OSCI-Transportprotokoll (Online Services Computer Interface), dessen Entwicklung im Rahmen eines Projekts der Bundesregierung 1999 startete und ab 2002 zunehmend eingesetzt wurde. Bei OSCI handelt sich um eine

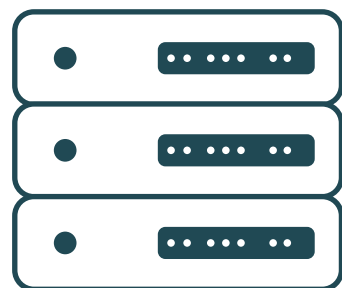
”

Wir freuen uns sehr, dass wir dieses Projekt zusammen mit der HZD und ekom21 umsetzen konnten. Es sorgt für mehr Effizienz und Erleichterung und hat einen hohen Mehrwert für die Nutzerinnen und Nutzer. Die neue Infrastruktur gewährleistet die erforderliche Sicherheit im elektronischen Rechtsverkehr innerhalb und mit der Landesverwaltung.“

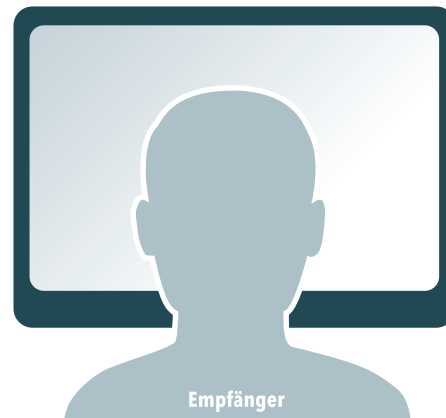
Digitalstaatssekretär
Patrick Burghardt
und Finanzstaatssekretär
Dr. Martin Worms



technischen Aspekt eines solchen Übermittlungsweges – also beispielsweise Sicherheit gegenüber Angriffen Dritter oder Ausfallsicherheit –, sondern auch auf die sichere Identität des Absenders der Nachricht (Authentizität). Das beBPo bietet u.a. den Vorteil, dass es bei seiner Nutzung keiner qualifizierten elektronischen Signatur bedarf. Rechtlich sind



Intermediär



”

Das beBPo als zentraler elektronischer Briefkasten der Behörden stellt einen wichtigen Baustein im Gesamtbild des elektronischen Rechtsverkehrs dar, vor allem um einen sicheren Übermittlungsweg mit der Justiz zu gewährleisten.“

➔ Weitere Informationen zum besonderen Behördenpostfach beBPo sind unter www.bebpo.hessen.de verfügbar.



Sammlung von Netzwerkprotokollen, die auf die Anforderungen der öffentlichen Verwaltung optimal abgestimmt und für das E-Government besonders gut geeignet sind. Vereinfacht wird hier häufig vom „Prinzip des doppelten Umschlages“ gesprochen: Verschlüsselte Nachrichteninhalte werden von den für den Nachrichtentransport erforderlichen Nutzdaten getrennt. Auf diese Weise ist eine End-to-End-Verschlüsselung sichergestellt.

Auch den Support – technisch sowie organisatorisch – leistet die HZD. Dabei wird sie im Bereich der hessischen Kommunen von der ekom21 unterstützt, um einen reibungslosen Betrieb sowie einen erweiterten Service und Support zu ermöglichen.

Vorbild Justiz

Durch die langjährige Erfahrung der HZD im Bereich des elektronischen Rechtsverkehrs mit der Justiz war es naheliegend, auf etablierte Prozesse und Erfahrungen aus bestehenden Infrastrukturen zurückzugreifen. So wurde z.B. für die Kommunikation mit den beBPo ein neuer Landesintermediär (als vermittelndes Serversystem zwischen Eingangsnachrichten und den beBPo-Postfächern) eingerichtet, der im Wesentlichen technisch und infrastrukturell dem Intermediär der Justiz entspricht. Gleiches gilt für die Clientanwendung der Behörden und juristischen Personen des öffentlichen Rechts, die die HZD über HessenDrive zum Download zur Verfügung stellt.

Mehr als Sicherheit und Übermittlung

Das beBPo als zentraler elektronischer Briefkasten der Behörden stellt einen wichtigen Baustein im Gesamtbild des elektronischen Rechtsverkehrs dar, vor allem um einen sicheren Übermittlungsweg mit der Justiz zu gewährleisten. Das beBPo kann aber auch zur Kommunikation zwischen den Behörden genutzt werden. Es bietet neben der Sicherheit weitere Vorteile, z.B. das größere Versandvolumen gegenüber der klassischen E-Mail. In einer weiteren Ausbaustufe können dann Nachrichten mit einem Volumen von bis zu 200 MB und 1.000 Anlagen versendet und empfangen werden. Perspektivisch wird es aber nicht bei der Kommunikation zwischen Verwaltung und Justiz bleiben: Weitere Protagonisten wie Bürger und Unternehmen werden die „Bühne“ des elektronischen Rechtsverkehrs mittels eines sicheren Datenaustauschs betreten.

Als Full-Service-Provider steht die HZD den Landesbehörden zur Seite, um die fehlenden Bausteine im Gesamtstruktur des elektronischen Rechtsverkehrs zu entwickeln und in verlässlicher Art und Weise zu betreiben.



Skadi Großer
Referat Allgemeine Rechtsfragen

skadi.grosser@digitales.hessen.de



Sebastian Schmitt
Fachgebietsleiter Zentrales Schutzschriftenregister (ZSSR)

sebastian.schmitt@hzd.hessen.de

Professionell online auftreten

Zielgruppengerecht, suchmaschinenoptimiert und barrierefrei

Ab sofort wird die Servicestelle Online-Redaktion der HZD allen Landesdienststellen zur Verfügung stehen. Sie unterstützt bei redaktionellen Tätigkeiten sowie durch qualitätssichernde Maßnahmen und Beratung.

Leistungsspektrum der Servicestelle Online-Redaktion

I. Webgerechte Aufarbeitung von Inhalten	II. Qualitätssichernde Maßnahmen	III. Beratung
Einstellen und Aufbereiten von Inhalten	Rechtschreibung, Grammatik und Verknüpfungen	Aufbau von Webseiten/ Zielgruppen
Mobile Zugänglichkeit	Barrierefreiheit bzw. SEO-Optimierung	Erkennen und Beschreiben von Synergieeffekten
Barrierefreiheit	Verschlagwortung	Koordinierung und Vermittlung externer Dienstleister
Suchmaschinenoptimierung	Prüfung geeigneter bzw. nicht genutzter Navigationspunkte	Veranstalten von Redakteurstreffen
Bildmaterial und andere Medien	Aktualitätsprüfung	Arbeitshilfen für Redakteure
Infografiken und SharePics	laufende Vorqualifizierung und Weitergabe von Anforderungen, Fehler- und Störungsmeldungen	Zentrale Annahme von Anfragen von Bürgern und Bürgerinnen sowie von Unternehmen
Austausch von Icons, Grafiken und Headerbildern	Styleguides, Kommunikations- und Redaktionskonzepte	Erstellung von Statistiken
Schlagwörter/Lokalisierung von verwandten Themen	Qualitätssicherung von Kommunikationskonzepten, Styleguides und Leitfäden	
Verlinkung von verwandten Themen		
Unterstützung der Zentralredaktion Hessen-Finder		
Workshops und Schulungen		



Sie möchten eine oder mehrere dieser Leistungen in Anspruch nehmen, dann kontaktieren Sie uns:

Servicestelle Online-Redaktion

Tel.: 0611 340-1400

E-Mail: onlineredaktion@hzd.hessen.de

Wir freuen uns auf Ihre Anfragen und beraten Sie gerne!





Betreute Portale

- Verwaltungsportal Service Hessen
- Informationsportal
- Webauftritte des Landes
- Mitarbeiterportal

In den Portalen des Landes werden – mit steigender Tendenz – über 100.000 Inhalte von mehr als 600 Redakteuren verwaltet. Die Erstellung und Pflege der Portal- bzw. Webseiteninhalte obliegt meist den jeweiligen Fachabteilungen, die diese redaktionelle Arbeit zusätzlich zu ihren eigentlichen Aufgaben erledigen. Oft fehlen diesen neben den zeitlichen und personellen Ressourcen auch die nötigen Spezialkenntnisse, um Inhalte zielgruppengerecht, suchmaschinenoptimiert und barrierefrei aufzubereiten.

Standards einhalten, Qualität erhöhen

Über die laufende redaktionelle Pflege der Auftritte hinaus erfordern z.B. Relaunches, also der Umzug von einer alten auf eine neue technische Umgebung, aufgrund veränderter Informationsstrukturen meist eine manuelle Migration der Inhalte. Hierbei sind, neben dem Umzug großer Inhaltsmengen, inhaltliche Umstrukturierungen, Aktualisierungen, Beachtung der Barrierefreiheit sowie die Einhaltung der Kommunikationsvorgaben des Landes gefordert.

Eine weitere redaktionelle Herausforderung liegt in der Aufbereitung von bereits bestehenden PDF-Dateien, die

neben Webseiten, Office-Dokumenten und mobilen Anwendungen ebenfalls den Barrierefreiheitsrichtlinien entsprechen müssen. Von den ca. 50.000 bestehenden PDF-Dokumenten in den landesweiten Portalen sind ca. 80 Prozent noch nicht barrierefrei.

Für eine konstant hohe Qualität und Aktualität von Inhalten und um die Einhaltung der Standards zu gewährleisten, ist eine zentrale redaktionelle Unterstützung mit entsprechend geschultem und mit der erforderlichen Spezialsoftware ausgestattetem Personal von hohem Nutzen. Die Einrichtung der Servicestelle Online-Redaktion folgt diesem Gedanken und wird daneben zu einer Entlastung der Redakteure der jeweiligen Dienststellen bzw. Fachabteilungen führen.

Das Angebot der Servicestelle Online-Redaktion bezieht sich auf alle Inter- und Intranetauftritte der hessischen Landesverwaltung.



Lisa Seyffardt
Servicestelle Online-Redaktion

lisa.seyffardt@hzd.hessen.de



HESSEN Hessische Landesregierung

Zu den Ministerien | Informativ | EN | Suche

FÜR BÜRGER | **FÜR BESUCHER** | **FÜR DIE WIRTSCHAFT** | **REGIERUNG** | **PRESSE**

Home > Für Bürger > Aktuelle Informationen zu Corona in Hessen

Corona in Hessen

- Hinweise für Bürgerinnen und Bürger
- Hinweise zur Lebensmittelversorgung
- Informationen zum Corona-Virus in Leichter Sprache
- Hinweise zu Krankenhäusern und Patienten
- Hinweise zu Mobilität und Verkehr
- Hinweise für Unternehmen und Beschäftigte
- Hinweise zur Betreuung und Schulen
- Hinweise zu Gerichten
- Hinweise zur Polizei
- Hinweise zu Hochschulen und für Studierende
- Hinweise zu Theatern und Museen
- Hinweise zu Kommunen und Finanzen

TOP-THEMA: CORONA-PANDEMIE

Landesregierung beschließt Maskenpflicht

Die Landesregierung hat am Dienstagabend eine Maskenpflicht beschlossen. Diese gilt ab dem kommenden Montag.

[Mehr](#)

ZEITSTRAHL
[Maßnahmen der Landesregierung](#)

PRESSEMITTEILUNGEN
[Aktuelle Meldungen](#) | [Verordnungen und Allgemeinverfügungen](#)

HINWEISE DER LANDESREGIERUNG

PANDEMIE

Hinweise für Bürgerinnen und Bürger

Sie sind von einer Reise aus einem Risikogebiet zurückgekehrt? Sie hatten Kontakt mit einer positiv getesteten Person? Sie wollen sich ausreichend schützen und wollen wissen, was Sie beachten müssen? Auf dieser Seite erhalten Sie alle Informationen rund um Ihren Alltag, auch mehrsprachig.

[Mehr](#)

VERBRAUCHER

Hinweise zur Lebensmittelversorgung

Die Lebensmittelversorgung in Hessen ist gesichert.

HESSEN-SUCHE

Suchbegriff eingeben

Service Hessen

SERVICE

VIDEO

KULTUSMINISTER ALEXANDER LORZ

Schulbetrieb in Jahrgangsstufe 4 startet noch nicht

[Zum Video](#)

MELDEFORMULAR

PSA-Meldung

Leitungen von Einrichtungen und Privatpersonen sind verpflichtet dem zuständigen Regierungspräsidium unverzüglich bestimmte Daten zur persönlichen

Hinweise für Bürgerinnen und Bürger

PANDEMIE

Hinweise für Bürgerinnen und Bürger

HESSEN-SUCHE

Suchbegriff eingeben

Service Hessen

SERVICE

KONTAKT

Bürgertelefon

Sie erreichen uns über die E-Mailadresse:

buergertelefon@stk.hessen.de

DOWNLOAD

Informationsbroschüre Corona

Portale – immer aktuell

Um alle Informationen rund um die Corona-Krise tages- und nachaktuell online bereitzustellen, hat die Servicestelle Online-Redaktion der HZD – die gerade erst ihre Arbeit aufgenommen hat – ihre Servicezeiten erweitert, um Ministerien und die Staatskanzlei abends ab 17 Uhr und an den Wochenenden redaktionell zu unterstützen.

Zeitgleich wurden Kapazitäten für parallele Sessions auf den unterschiedlichen Portalen des Landes von 3.000 auf temporär 25.000 erhöht. Spitzen gab es an Tagen wie dem 13. März 2020, als bekanntgegeben wurde, dass die Schulen schließen. An diesem „schwarzen“ Freitag gingen fast 250.000 Besucher auf die Homepage des Kultusministeriums. Eine zweite Spitze war erwartungsgemäß am 30. März 2020, der erste Tag, an dem kleine und mittlere Unternehmen sowie Solo-Selbstständige in Hessen Soforthilfe online beantragen konnten.

Neue Überwachungs- lösung für die Justiz

Die bewährte Datensicherungslösung für die dezentralen Standorte der hessischen Justiz erstrahlt in neuem Glanz: Austausch aller Backupeinheiten und Einführung einer neuen Überwachungslösung.

Bereits mehr als 6 Jahre ist es schon her, als die IT-Stelle der hessischen Justiz dem Vorschlag der HZD zustimmte und diese damit beauftragte, eine neue, innovative Sicherungslösung für die dezentralen Justizstandorte zu entwickeln und umzusetzen.

Produkteinführung in 2013

Nach einer intensiven Marktanalyse und dem Test zahlreicher professioneller Backupprodukte erfolgte Mitte 2013 die Entscheidung zum Einsatz der Sicherungslösung Avamar der Firma EMC. Kernpunkt dieser Lösung ist die Datenreplikation mit globaler Datenduplizierung. Die Anforderung an ein sicheres Backup liegt zum einen in der Vorhaltung der Daten in verschiedenen Versionen und zum anderen in einer Speicherung der Daten an mehreren voneinander getrennten Standorten. Für die dezentralen Justizstandorte bedeutet dies, dass alle Daten sowohl auf der lokalen Sicherungseinheit vor Ort gespeichert werden, als auch zentral in das Rechenzentrum der HZD Außenstelle Hünfeld repliziert werden.

Avamar-Ausschreibung

Die 140 Backupeinheiten mussten spätestens Ende 2019 ausgetauscht werden. Die vorbereitenden Maßnahmen für die Ausschreibung begannen 2018. Aufgrund der Alleinstellungsmerkmale konnte eine produktspezifische Ausschreibung erfolgen. Das Auftragsvolumen der Ausschreibung

wurde auf 4,5 Millionen Euro netto festgelegt. Der Betrag setzte sich zusammen aus den Kosten für die Hardwarebeschaffung, den Migrationskosten und dem Aufwand für die Entwicklung einer neuen Monitor- und Überwachungslösung.

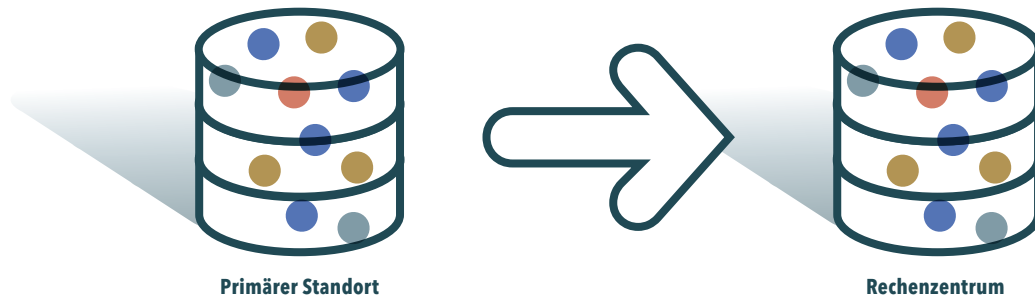
Neue Monitorlösung und einheitlicher Support

Da der Hersteller der Backuplösung bisher nur eine rudimentäre Überwachungs- und Monitorlösung bereitstellen konnte, wurde bereits während der Ausschreibung eine erweiterte Überwachung gefordert. Diese sollte folgende Anforderungen abdecken:

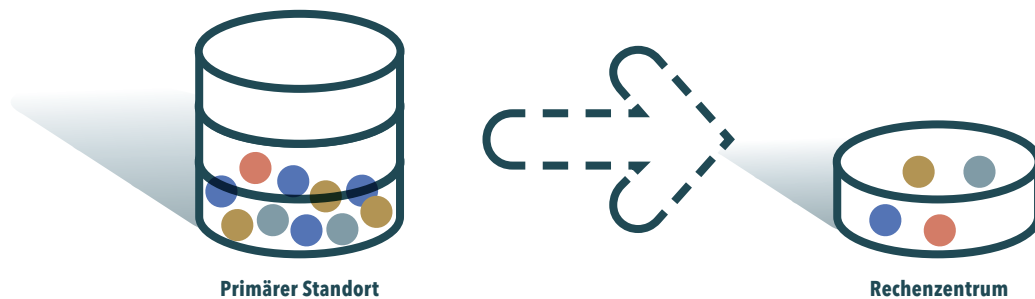
- übersichtliche Darstellung aller Sicherungen und Replikationen im Ampelformat und als Dashboard
- Anzeige auch aller nicht gelaufenen Jobs und Abgleich mit einer vorgegebenen Referenzliste
- Anzeige von Hardwarefehlern und gestoppten Diensten
- Statusanzeige der wichtigsten Wartungsaufgaben

Außerdem hat die HZD einen einheitlichen Ansprechpartner für alle Supportaufgaben gefordert. Dies umfasst neben der Störungsbeseitigung auch die Durchführung von Updates und Wartungsaufgaben.

Replikation ohne Deduplizierung



Replikation mit Deduplizierung



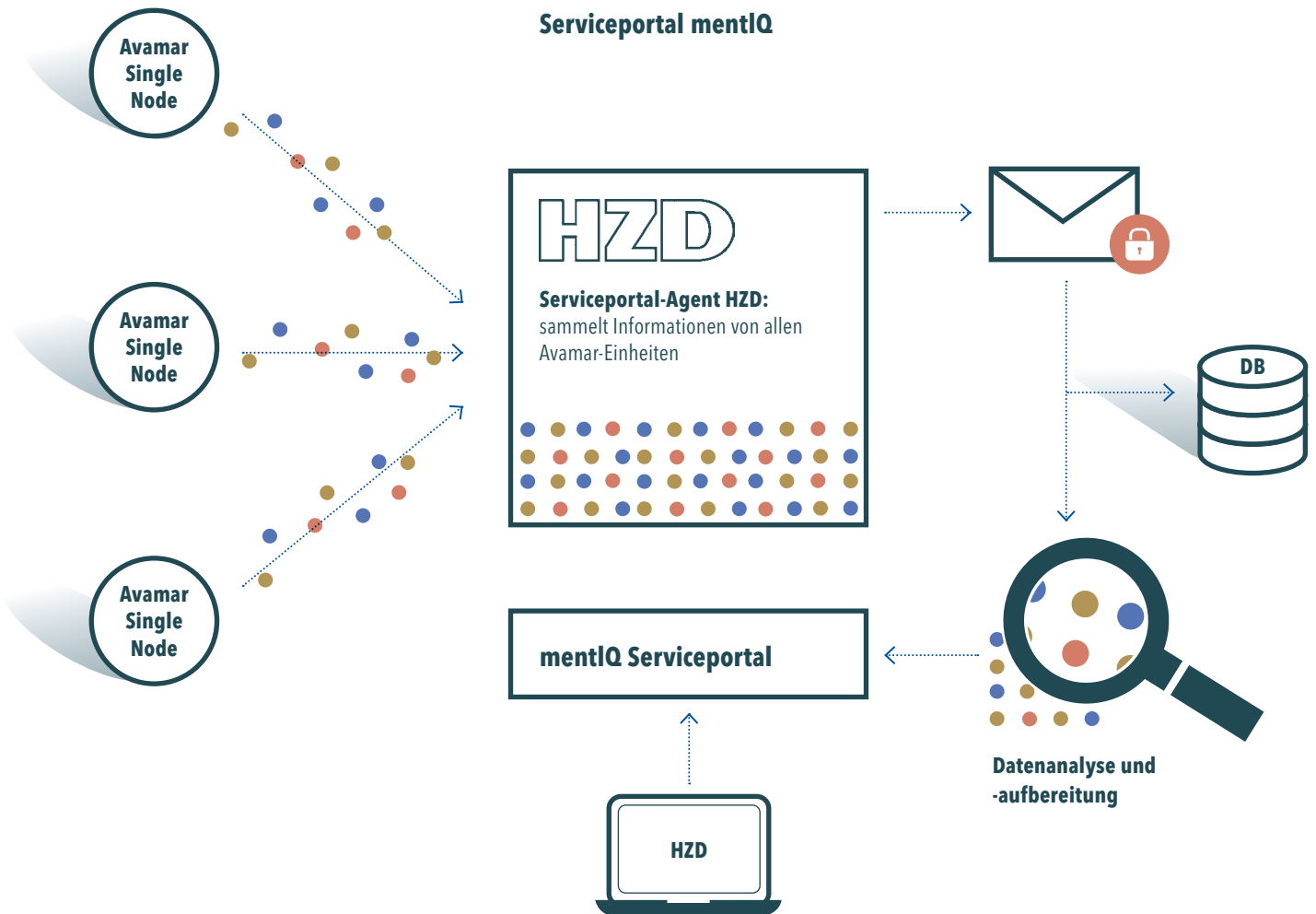
Neuer Rahmenvertragspartner mentIQ

Mit der Firma mentIQ hat die HZD einen Partner gefunden, der alle gestellten Anforderungen abdecken kann. mentIQ setzt dabei auf eine Eigenentwicklung eines Serviceportals, in das alle Status- und Fehlermeldungen verschlüsselt übertragen werden. Nach der Datenaufbereitung werden diese übersichtlich in einem Webportal dargestellt. Im Fehler- und Störfall liegen im Serviceportal alle Informationen vor, um direkt als Ansprechpartner zwischen der HZD und dem Hardwarehersteller zu agieren. Bei dem notwendigen Datenaustausch werden höchste Ansprüche auf den Datenschutz gelegt und ausschließlich relevante Systeminformationen verschlüsselt übermittelt.



Durch die **globale Duplizierung** mit variabler Segmentgröße werden alle Dateien in Segmente aufgeteilt und nur solche Segmente repliziert, die noch an keinem anderen Standort gesichert wurden. Dadurch können die zu replizierenden Daten um bis zu 99 Prozent reduziert werden. Dies macht eine nächtliche Übertragung aller dezentralen Backups in das Rechenzentrum überhaupt erst möglich.

Serviceportal mentIQ



Entscheidend für eine professionelle Sicherungslösung ist eine zuverlässige **Überwachungs- und Monitorlösung**. Notwendig ist die vollständige und übersichtliche Darstellung aller Sicherungsjobs. Fehler und Warnungen müssen übersichtlich und korrekt dargestellt werden und schnell ersichtlich sein.

Erfolgreiche Projektumsetzung

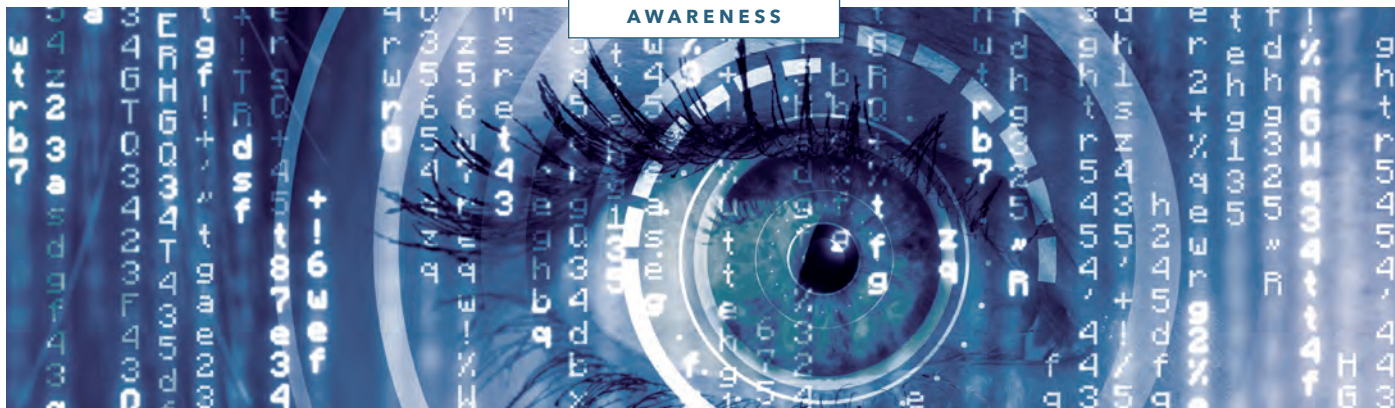
Nach intensiven Vorbereitungen konnte die Ausschreibung Mitte März 2019 veröffentlicht werden. Der Zuschlag an mentIQ erfolgte Mitte Mai. Bereits vier Wochen später war das Migrationskonzept inklusive der Größenberechnung abgeschlossen und die HZD konnte das Ergebnis der Justiz präsentieren. Nach deren Zustimmung erfolgte Anfang Juli die Beschaffung. Am Ende des gleichen Monats wurden bereits die ersten Testsysteme in die neue Überwachungslösung integriert. Der Austausch der 140 Speichereinheiten erfolgte von Anfang Oktober bis Mitte November 2019. Nach erfolgreicher Datenmigration konnte die letzte alte Speichereinheit kurz vor Weihnachten abgeholt werden.

Durch die intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der HZD und mentIQ wurde das Projekt in weniger als sechs Monaten abgeschlossen. Die neue Überwachungslösung ergänzt das bisherige Sicherungskonzept ideal und bietet eine noch größere Datensicherheit für die Backups der hessischen Justiz.



Marco Trabert
Rolloutmanagement, Fachgebietsleiter
Justizsysteme

marco.trabert@hzd.hessen.de



50 Jahre Informationssicherheit

Teil 2: Technischer Wandel

Firewalls¹ gibt es noch gar nicht so lange. Tatsächlich kamen die ersten Ende der 1980er Jahre auf den Markt. Es ist kein Zufall, dass dies auch die Zeit ist, in der die Verbreitung des Internets langsam Fahrt aufnahm. Durch die ständige Präsenz von Servern in einem globalen Netzwerk, das von überall her erreichbar war, gab es auf einmal auch vermehrt Zugriffe auf diese Systeme über Ports, für die sie eigentlich gar nicht gedacht waren – zumindest nicht für jedermann. Bislang waren die Netze ja weitestgehend isoliert und nur über dedizierte Verbindungen erreichbar. Nun reichte eine Trennung in unterschiedliche Netze durch herkömmliche Router nicht mehr aus. Man benötigte ein Gateway, das auch auf dem Netzwerk-Layer 4 operieren konnte, um unberechtigte Zugriffe zu vermeiden. Die Paketfilter-Firewall war damit geboren.

Die nächste Generation, sog. „Stateful Firewalls“, kam ca. fünf Jahre später auf den Markt. Mit der Überwachung des Zustands der Datenpakete, die diese Systeme leisteten, war der Aufbau effektiverer Sicherheitsarchitekturen möglich. Irgendwann erkannte man, dass auch dies nicht für alle Anwendungsfälle reichte und man den Datenverkehr im Netzwerk auch auf der höchsten Ebene, der Anwendungsebene, filtern können muss. Und so wurden Mitte der 1990er Jahre „Application Layer Firewalls“ entwickelt.

Bis ca. 2005 die ersten „Next Generation Firewalls“ (NGF) auf den Markt kamen, gab es lediglich Verbesserungen in der Effizienz der Systeme. Die NGF werden bis heute entwickelt und setzen stark auf aktive Schadenserkenkung und -abwehr. Aktuelle Entwicklungen gehen in Richtung KI und werden derzeit hauptsächlich zur DDOS-Abwehr genutzt.

Während die Technologie der Firewalls hauptsächlich im Unternehmenssegment eine größere Rolle spielte,

waren **Antivirenprogramme** auch für Privatanwender eine wichtige Komponente zur Verbesserung der Informationssicherheit.

Über die Anfänge von Computerviren und Antivirensoftware (AV-SW) streitet sich die Fachwelt. Eine sehr frühe Form einer Schadsoftware wurde 1971 durch Bob Thomas entwickelt. Sie verbreitete sich über den damaligen Internetvorgänger, das ARPANET. Hierfür wurde auch schon ein spezielles Programm zur Entfernung der Software entwickelt, das jedoch mit moderner AV-SW nichts gemein hat.

1982 wurde der sog. ElkCloner von einem begabten Jugendlichen entwickelt, der den damaligen Apple II damit im Visier hatte. 1984 veröffentlichte Fred Cohen in seiner Doktorarbeit die Definition eines Computervirus. Sie ist die Grundlage für moderne AV-SW, die so heute noch Bestand hat. 1986 verbreitete sich das sog. Brain Virus, das erste Virus, das über Disketten verbreitet DOS-Rechner als Wirtssysteme befallen hat.

Erste richtige Antivirenprogramme gibt es erst seit Ende der 1980er Jahre. Zehn Jahre später nimmt die Entwicklung von AV-SW schnell Fahrt auf. In dieser Zeit werden die einschlägig bekannten Firmen wie AntiVir, Norton, AVG, Kaspersky, u.v.m. gegründet.

Heute sind Computerviren eine immense Bedrohung für alle geworden. Ein System ohne AV-SW wäre schnell Opfer eines der unzähligen Schädlinge. Laut Eugene Kaspersky, Gründer der Firma Kaspersky, werden pro Tag ca. 5.000 neue Schädlinge produziert. Es gibt jedoch auch Gerüchte, die behaupten, der Bock wurde hier zum Gärtner gemacht – ein Schelm, wer Böses dabei denkt.



Albrecht Weiser
SecurityTest Service
Teletrust Information Security Professional (TISP)
albrecht.weiser@hzd.hessen.de

¹ Namensgeber war der Science-Fiction-Film „WarGames“ (1983)

Mehr als Justiz: 30 Jahre HZD-Außenstelle in Hünfeld

Am 1. Juni 1990 eröffnete die HZD ihre Außenstelle in Hünfeld, der offiziellen Konrad-Zuse-Stadt. Heute betreuen die rund 190 HZD-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter von hier aus u.a. die komplette IT der Justiz in enger Zusammenarbeit mit der „Schwesterorganisation“, der IT-Stelle der hessischen Justiz in Bad Vilbel. INFORM wirft ein Schlaglicht auf drei Jahrzehnte Außenstelle und stellt die zentralen Services und Verfahren vor, die die HZD von Hünfeld aus betreibt.

Genau 30 Jahre ist es her, dass die HZD ihre Außenstelle in Hünfeld einweihte. Am 1. Juni 1990 bezogen planmäßig zehn Kolleginnen und Kollegen ihre neuen Büros in der osthessischen Stadt – zunächst im alten Landratsamt, einige Monate später erfolgte der Umzug zum Großenbacher Tor 1. Ausschlaggebend war die Nähe zum zentralen hessischen Mahngericht, das in Hünfeld angesiedelt war (und immer noch ist) und über welches das automatisierte Mahnverfahren AUMAV abgewickelt wurde. Frank Werner war „Mann der ersten Stunde“. Zusammen mit Karl-Heinz Uhlemann koordinierte er den Aufbau der Außenstelle und leitete selbige die ersten 22 Jahre lang. „Die Außenstelle Hünfeld zeigt modellhaft auf, wie IT-Dienstleistungen einerseits individuell für ein Ressort, andererseits aber auch standardisiert und wirtschaftlich erbracht werden können“, so Frank Werner anlässlich des 25-jährigen Jubiläums im Jahr 2015.

Start der Modernisierungsoffensive

Als 1999 die hessische Justiz das Elektronische Grundbuch einführen

und darüber hinaus ihren gesamten Geschäftsbereich modernisieren wollte, war es auch für die Außenstelle an der Zeit, größer zu denken. Innerhalb eines Jahres entstand ein landeseigenes Gebäude in der Mackenzeller Straße, das der gestiegenen Anzahl an Mitarbeitenden ebenso Platz bot wie einem Hochsicherheitsbereich mit Rechenzentrum; einige Jahre später kam auch das neue Druckzentrum hinzu. 1999 war darüber hinaus das Jahr, in dem der damalige Justizminister Dr. Christean Wagner die „Modernisierungsoffensive der hessischen Justiz“ startete. Sie begann mit der Vollverkabelung aller Justizbehörden, einer IT-Vollausstattung, der Einführung zukunftsfähiger Justizfachanwendungen, dem Aufbau von Client/Server-Netzwerken einschließlich der erforderlichen Kommunikationsfunktionen und der flächendeckenden Einführung von Internetauftritten der Gerichte, Staatsanwaltschaften und Justizvollzugsanstalten mit einheitlichem Design. Diese Zusammenarbeit zwischen der Außenstelle in Hünfeld als Partner der hessischen Justiz ist im Laufe dieses Großprojektes kontinuierlich gewachsen und sehr vertrauensvoll geworden.





IT-Service-Desk

Der Supportservice der HZD ist rund um die Uhr erreichbar und leitet Probleme in Verbindung mit dem IT-Arbeitsplatz in Form von Trouble-Tickets an die zuständigen Stellen weiter. Im Jahr 2019 gingen insgesamt über 36.600 Anrufe beim IT-Service-Desk ein.

Competence Center Webserver

Das Competence Center Webserver betreut rund 35 Fachverfahren (insgesamt 140 Systeme) – darunter die Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD), das Zentrale Schutzschriftenregister (ZSSR), Geodaten Online (INSPIRE) und eJustice (Justiz).



JUKOS

Die HZD-Außenstelle Hünfeld verantwortet den Betrieb und das Verfahrensmanagement von JUKOS. Dieses Verfahren dient der Automation des Gerichtskosten- und Gerichtskassenwesens sowie der Geldstrafenvollstreckung. Über 8.000 Behördenarbeitsplätze sind damit ausgestattet.

AUMAV

Das automatisierte Mahnverfahren ist eines der traditionellen IT-Justizverfahren in Deutschland. In Hessen nimmt diese Aufgabe das Amtsgericht in Hünfeld als zentrales Mahngericht wahr und wird von der HZD durch Betrieb und Verfahrensmanagement unterstützt.

Neustrukturierungs- und Modernisierungsmaßnahmen bestimmten auch die Jahre ab 2010: Durch eine Umorganisation der HZD und die damit verbundene Neuverteilung der Aufgaben war in Hünfeld die Abteilung J – zuständig für die Belange der Justiz – entstanden ebenso wie Bereiche der Produktionsabteilung Rechenzentrum, der Zentralabteilung und später auch ein Teilbereich der Abteilung Kundenmanagement. Dies waren die Herausforderungen, denen sich Herbert Guder als neuer Leiter der Außenstelle Hünfeld ab 2012 widmete. In diese Zeit fällt auch die Errichtung der Informationstechnik-Stelle der hessischen Justiz (IT-Stelle in Bad Vilbel), wodurch sich die Zusammenarbeit teilweise neu regelte und erheblich intensivierte.

Elektronischer Rechtsverkehr nimmt Fahrt auf

Seit einigen Jahren haben mit dem Aufbau des elektronischen Rechtsverkehrs die Herausforderungen an die HZD, speziell für die Abteilung J, sehr zugenommen. Der Fokus liegt insbesondere auf der Erfüllung der Vorgaben des Gesetzes zur Förderung des elektronischen Rechtsverkehrs mit den Gerichten und erfordert enorme Kraftanstrengungen der Justiz und HZD. Um die Kräfte zu bündeln, hat sich Hessen 2013 mit Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen zu einer Kooperation zusammengeschlossen und den sogenannten e²-Verbund gegründet. Ein Verbund, in dem jedes Land seinen Erfahrungs-



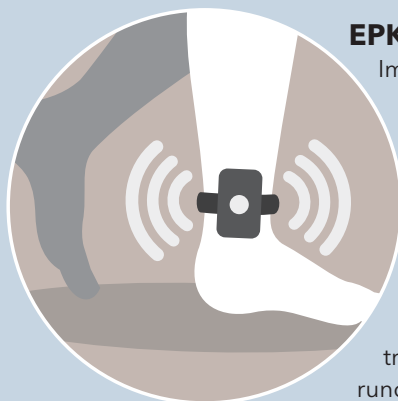
Hochleistungsdruckzentrum

2009 hat man die ehemals zwei Druckzentren der HZD in Hünfeld zusammengelegt. Das Druckzentrum unterstützt die Dienststellen des Landes bei Druck, Kuvertierung und Versand von Dokumenten. Pro Jahr werden hier rund 70 Millionen Seiten gedruckt, darunter sämtliche Steuerbescheide des Landes.

Competence Center Windows Terminalserver



Das Competence Center für Windows Terminalserver (WTS) stellt für circa 35.000 Nutzer in der Landesverwaltung den Zugriff auf rund 50 Fachverfahren bereit - mittels Citrix-Infrastruktur und über etwa 700 Windows Terminalserver. Dazu zählen zentrale Anwendungen wie SAP, HessenPC-WTS oder HeDok. Alleine im Bereich der Hessischen Justizbehörden erfolgt die Bereitstellung sitzungsbasierter dezentraler Desktops für mehr als 90 unterschiedliche Lokationen.



EPK & EAÜ

Im Jahr 2000 wurde das hessische Modell der elektronischen Präsenzkontrolle (EPK) - kurz: die Fußfessel - zur Aufenthaltsüberwachung etabliert. Seit 2011 ist die Elektronische Aufenthaltsüberwachung (EAÜ) mittels GPS bundesweit im Einsatz. Die HZD Hünfeld betreibt und überwacht das System rund um die Uhr.

schatz einbringt und so die hohen Aufwände zur Realisierung aller Anforderungen gemeinsam schultert. 2014 haben sich Sachsen-Anhalt, Bremen und das Saarland angeschlossen.

Schon einige Jahre zuvor hatte man sich in Hünfeld intensiv mit der Unterstützung von elektronischen Empfangs- und Versende-Prozessen für die Gerichte beschäftigt und dafür das Produkt ELEVATOR entwickelt. Die Weiterentwicklung zum Produkt „e²P“ ist heute der hessische Beitrag im e²-Verbund. Neben dem elektronischen Nachrichtenfluss beschäftigt sich die HZD in Hünfeld intensiv mit der technischen Realisierung einer elektronisch geführten Akte.

IT-Nachwuchs im Fokus

Der elektronische Rechtsverkehr ist ein Mammutprojekt, das nicht nur die zentrale Herausforderung in der Amtszeit von Hans-Georg Ehrhardt-Gerst darstellt, der die Außenstelle sowie die Abteilung J seit 2015 leitet. Es wird auch in den kommenden Jahren darum gehen, die damit verbundenen Anforderungen mit den hohen Ansprüchen an IT-Sicherheit und Datenschutz in Konzeptionen zu vereinen, die Lösungen und Systemarchitekturen zu planen sowie die Anwendungen dafür zu erstellen und zu betreiben. Und mit der Gewinnung von IT-Fachkräften bzw. der gezielten Förderung des IT-Nachwuchses ist eine neue Aufgabe hinzugekommen: Seit 2019 kooperieren die HZD und die Hochschule Fulda mit dem dualen Studium der Angewandten Informatik. Die praktische Ausbildung der dual Studierenden findet erstmals ab dem Wintersemester 2020/21 am Standort Hünfeld statt.

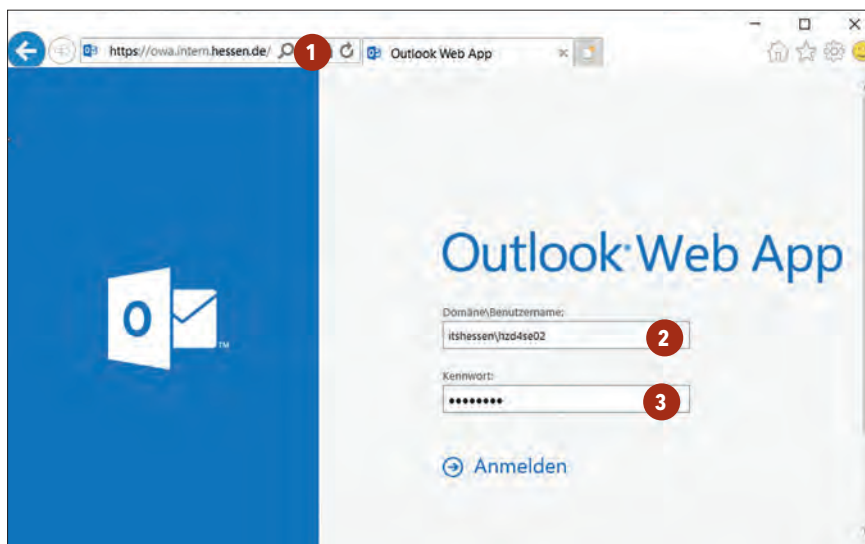


Simone Schütz
Kommunikation, Information

simone.schuetz@hzd.hessen.de

Mein Postfach im Web

Outlook Web App (OWA) ermöglicht den Zugriff auf das E-Mail-Postfach über die Weboberfläche innerhalb des ITSHESSEN-Netzes. Damit steht jeder Nutzerin und jedem Nutzer ein vom persönlichen Arbeitsplatz unabhängiger Zugang über einen Browser zum E-Mail-Postfach zur Verfügung.



Starten Sie einen Browser.

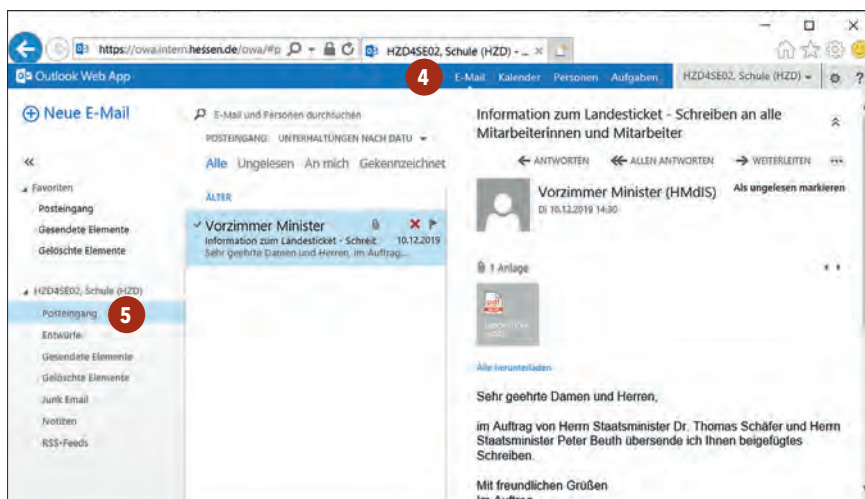
- Geben Sie zunächst die URL

➔ <https://owa.intern.hessen.de>

ein **(1)** und dann die Domäne ITSHESSEN sowie Ihren Benutzer, den Sie auch für die Anmeldung in Windows an Ihrem Arbeitsplatz verwenden. Sie sehen unter **(2)** ein Beispiel.

Anschließend geben Sie Ihr Passwort ein. **(3)**

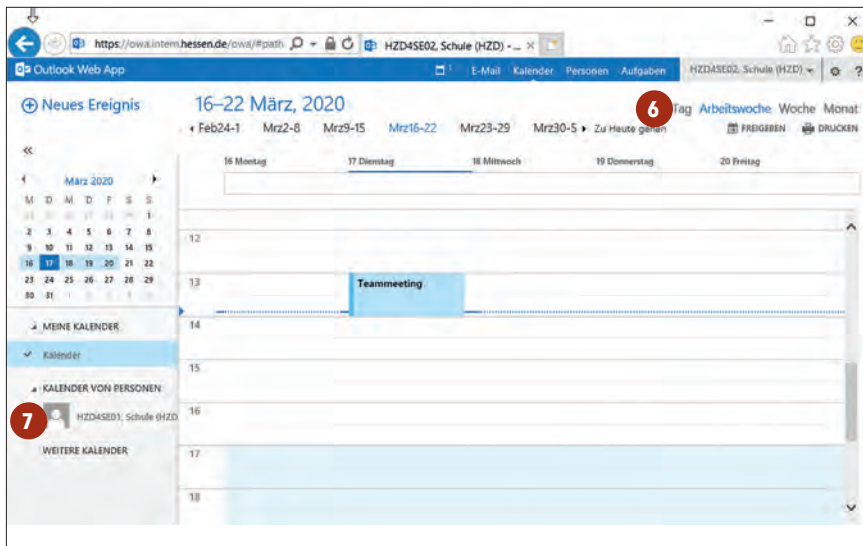
- Klicken Sie dann auf Anmelden.



Zum Funktionsumfang gehören **(4)**:

- E-Mail
 - Kalender
 - Personen (Kontakte) und
 - Aufgaben.
- Die Notizen fehlen.

Die Benutzeroberfläche im Posteingang **(5)** ist wie bei Outlook dreigeteilt. Alle Ordner des Postfachs sind sichtbar. Es fehlt lediglich die Möglichkeit, Archivordner oder Postfächer anderer Kolleginnen oder Kollegen fest einzubinden.



Die Kalenderanzeige (6) unterscheidet wie gewohnt zwischen Tag, Arbeitswoche, Woche und Monat. Auch freigegebene Kalender anderer Personen (7) werden angezeigt.

Benutzeroptionen: Absenderbild einstellen



In den Benutzereinstellungen können Sie ein Bild hinterlegen, das automatisch in der Absenderanzeige in Nachrichten erscheint.

- Klicken Sie dafür auf den Benutzer. (8) In der Anzeige erscheint ein Symbolbild. Hier wählen Sie Ändern. (9)
- Klicken Sie auf den Ordner. (10) Wählen Sie ein Porträtbild aus Ihrer Dateiablage. Dieses erscheint dann in der Anzeige. (11)



Sobald Sie das Foto eingestellt haben, wird es zu Ihrem Absender in E-Mails angezeigt. (12)



Christiane Stahr
IT-Fortbildung

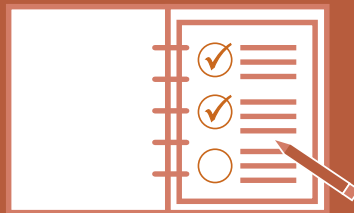
christiane.stahr@hzd.hessen.de

Erscheinen: September 2020



Probe aufs Exempel: F & E-Umgebung

Im Rahmen des Innovationsmanagements hat die HZD mit der **Forschungs- und Erprobungs-Umgebung (F & E)** eine Plattform geschaffen, über die Anwendungen, Dienste und andere Technologien erprobt werden können, die sich außerhalb der bisherigen Standards der HZD befinden.



Qualitätssicherung und Testen

Unter dem **Motto „WIR. MACHEN. FEHLER.“** tauschen sich am **1. Juli Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HZD** über aktuelle Entwicklungen in den Themengebieten Qualitätssicherung und Testen aus.

INFORM berichtet über die interne Fachtagung, die erstmalig als Online-Konferenz stattfindet.

Sie möchten zum Thema IT im Land
auf dem Laufenden bleiben?

Dann besuchen Sie uns auch online oder
abonnieren unseren Newsletter INFORM|DIREKT unter
www.hzd.hessen.de

Mehr zum Doppeljubiläum der HZD:
www.hzd.hessen.de/jubiläum-5030

